Vollständiger Text der Rede des Genossen Enver Hoxha S. 7 1H 20 150C

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 43 vom 26. Oktober 1974 | 8. Jahrgang | 50 Pfennig

Kapitalistenpropaganda behauptet: Arbeitsämter verhindern Not
Die Wirklichkeit für Hunderttausende:

Stundenlanges Schlangestehen, aber keine Arbeit!

Die Arbeitslosigkeit, so behauptet die Propaganda der Bourgeoisie, sei für die Betroffenen gar nicht so schlimm. Die Kapitalistenklasse und ihr Staat prunken und prahlen mit ihren „sozialen Leistungen", verweisen stolz auf andere Länder und sagen: „Seht, wie gut Ihr es hier bei uns habt. Die Zeiten, in denen Arbeitslosigkeit Not und Elend bedeuteten, sind vorbei." Nach der „Bild"-Zeitung z.B. ist die Arbeitslosigkeit überhaupt kein Problem. Ihre „12 Tips" lauten, kurz zusammengefaßt, so: Sich beim Arbeitsamt melden – die Unterstützung vom Konto abheben – neue Arbeit suchen – alles andere erledigt das Amt. Diese Art der Propaganda tritt jetzt immer stärker in den Vordergrund

Die Kapitalistenklasse und ihre Presse haben versucht, das wahre Ausmaß der Arbeitslosigkeit herunterzuspielen, sie haben versucht, die jetzige Arbeitslosigkeit als eine kurzfristige Angelegenheit, als „Schwierigkeit" einiger Branchen hinzustellen. Die Wirklichkeit aber hat diese Behauptungen als Lügen entlarvt. Die Arbeitslosigkeit, so behaupten sie jetzt, ist zwar nicht erfreulich, aber ihre Auswirkungen können gemildert, alle Probleme können mit unseren Mitteln gelöst werden. **Niemand soll auf den Gedanken kommen, daß Arbeitslosigkeit und Krise untrennbar zum kapitalistischen System gehören, daß es sie solange geben wird, wie der Kapitalismus existiert.**

Gerade die Krise, die Arbeitslosigkeit, zeigen den menschenfeindlichen Charakter des Ausbeutersystems besonders deutlich, zeigen, daß die kapitalistische Gesellschaft eine ständige Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter bedeutet. Der Bericht von Genossen aus Recklinghausen, wo 6 000 Menschen arbeitslos sind, zeigt die großen wirtschaftlichen Sorgen und vor allem die Erniedrigung, die die Arbeitslosigkeit für die Kollegen bedeutet.

Das Arbeitsamt in Recklinghausen ist ein siebenstöckiger, erst zwei Jahre alter Prunkbau mit getönten Scheiben. Aber die ganze äußere Pracht kann nicht vertuschen, daß die Kollegen auf dem Arbeitsamt erniedrigend und entwürdigend behandelt werden. **Kollegen, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet haben, bekommen hier deutlich zu spüren: ihr seid überflüssig und lästig! Was für die Kapitalisten zählt, sind nicht die Menschen, sondern die Arbeitskraft, die sie kaufen, um sie auszubeuten.** Beratung und Auskunft gibt es in Recklinghausen nur auf drei Etagen, in denen sich die Arbeitslosen drängen. Sie müssen zum größten Teil stehen, weil vor jedem Zimmer nur ein oder zwei Stühle stehen. Stundenlange Wartezeiten sind an der Tagesordnung. Ein älterer Bauarbeiter erzählte, daß er schon zum drittenmal da sei und jedesmal drei bis vier Stunden warten mußte. Auch halbinvalide Kumpel von den Zechen, die das letzte Jahr vor der Rente arbeitslos sind, müssen lange warten. Zynischer Kommentar eines Beamten: *„Arbeitslose haben doch Zeit."* Eine Kollegin von Hella war dort im April entlassen worden, weil sie sich bei der Arbeit eine Handgelenkentzündung geholt hatte und fünf Wochen krank feiern mußte. Seit April hat ihr das Arbeitsamt nur eine einzige Stelle angeboten, und sie wurde außerdem noch beschimpft, weil sie erklärte, daß sie nicht mehr in der Fabrik arbeiten kann.

Die Bourgeoisie versucht zu verhindern, daß sich die Kollegen auf dem Arbeitsamt treffen. Früher mußte jeder Kollege regelmäßig dorthin, dort bekam er sein Geld. Heute wird das Arbeitslosengeld aufs Konto überwiesen, sicher auch aus Rationalisierungsgründen, hauptsächlich aber, damit das wirkliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit nicht so deutlich wird und um Massenversammlungen der Arbeitslosen zu vermeiden.



Erniedrigende Behandlung haben die Kollegen auf dem Arbeitsamt zu erwarten.

Fortsetzung auf Seite 3

Terrorurteil gegen Heinz Baron und Klaus Kercher:

16 Monate ohne Bewährung

Die Genossen Heinz Baron und Klaus Kercher sind in München von der bürgerlichen Klassenjustiz zu je 16 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt worden. Damit ist die Berufung, die Genosse Heinz gegen das Urteil der 1. Instanz eingelegt hatte, verworfen worden. Er muß, wenn sein Revisionsantrag abgelehnt wird, die Strafe antreten. Das Urteil stand in beiden Prozessen von Anfang an fest. Die Richter und Staatsanwälte, Lakaien der Bourgeoisie, erfüllten ihren Auftrag, zwei Kommunisten abzuurteilen.

Dabei hat es sie überhaupt nicht gestört, daß alle ihre Beschuldigungen und Anklagen, die sie gegen die beiden Genossen vorgebracht haben, im Verlauf der Prozesse zusammengebrochen sind. Zu der Tatsache, daß sich die Zeugen, allesamt Polizeispitzel, während des Prozesses gegen Heinz ständig widersprochen haben, daß sie so offensichtlich die Tatsachen entstellt haben, daß ein Lokaltermin und eine zweite Beweisaufnahme notwendig wurden, meinte der Richter nur: *„Das zeigt, daß sich die Zeugen vorher nicht abgesprochen haben."* Im Prozeß gegen Genossen Klaus Kercher rief der Staatsanwalt in seinem Plädoyer im Stile eines Freisler aus: *„Die Gemeinschaft muß sich gegen solche Parasiten wehren!"* Worum ging es in den beiden Prozessen, warum wurden die Genossen verurteilt?

Fortsetzung auf Seite 6

Weg mit der Isolationsfolter!

Politische Gefangene seit 6 Wochen im Hungerstreik!

Seit über einem Monat, seit dem 13. September, sind die politischen Gefangenen der RAF im Hungerstreik. Allen Versuchen der Justiz, ihren Willen zu beugen zum Trotz, haben sie durchgehalten, um nicht auf die stille und kalte Tour der Isolationsfolter langsam ermordet zu werden. Die Bourgeoisie hat gemerkt, daß sie den Willen der Gefangenen mit Bestechungs-, Einschüchterungs- und Spaltungsversuchen nicht zu brechen vermag. Ihre Reaktion darauf war ein unmittelbarer Anschlag auf das Leben des politischen Gefangenen Ronald Augustin.

Ronald Augustin haben sie das Trinkwasser entzogen. Sie haben ihn in eine Zelle gesteckt, in der es weder einen Wasseranschluß noch eine Toilette gibt. Sie haben sein Waschwasser mit ätzender Säure vermengt. Wasserentzug bedeutet nach einer Dauer von drei Tagen bleibende schwere gesundheitliche Schäden. Nach einer Dauer von 8 bis 9 Tagen den sicheren Tod. Von Dienstag bis Freitag, also vier Tage, haben sie Ronald Augustin keinen Tropfen Trinkwasser gegeben. Rechtsanwalt Groenewold, Verteidiger von Augustin, schreibt in einer Presseerklärung: *„...Am Mittwoch wurde ihm auf Anordnung des Anstaltsarztes Bier, also Alkohol in die Zelle gestellt. Alkohol nach fünf Wochen Hungerstreik hat die Wirkung von Durchfall, Erbrechen, Trunkenheit, Verwirrtheit. Verantwortlich für diesen Wasserentzug sind der Vorsitzende der Strafkammer des Landgerichts Osnabrück, Hornig, der Gefängnischefarzt Merten und Justizminister Schäfer. Der Gefängnisarzt hat ihm erklärt, der Entzug des Trinkwassers werde solange fortgesetzt, bis Augustin den Hungerstreik aufgibt."* An anderer Stelle heißt es: *„Die Verantwortlichen nehmen mit dem Wasserentzug bewußt den Tod des Gefangenen in Kauf. Angesichts der politischen Ziele der Sonderbehandlung der politischen Gefangenen ist das Mord. Die Verteidiger haben Strafanzeige gegen die verantwortlichen Personen erstattet."*

Dieser von der Bourgeoisie kalkulierte Mord konnte vorläufig verhindert werden.

Fortsetzung auf Seite 6

AUS DEM INHALT

Revisionistenkonferenz in Warschau S.2
Mitbestimmungshearing im Bundestag S.2
Scheinangriff auf die US-Imperialisten S.2
Bericht der Mannesmann- und Hoesch-Zelle zur Stahltarifrunde S.3
Korrespondenz von Hoesch-Phönix S.3
Günters Mörder laufen noch frei herum S.4
Revisionistisches S.4
Vom sozialistischen Aufbau S.4
Aufruf der Regierung der königlich-nationalen Union von Kambodscha S.5
Machtvolle Kämpfe und Demonstrationen in Nordirland S.5
Presseerklärung der FRAP S.5
Aus aller Welt S.5
NPD-Funktionär im Kölner Antifaschistenprozeß: „Die D'K'P hat sich bei mir entschuldigt." S.6
München: Anschlag auf Münchner Parteibüro S.6
Rede des Genossen Enver Hoxha S.7

Warschau:

Verräterversammlung

In Warschau versammelten die sowjetischen Sozialimperialisten für drei Tage die Oberhäupter der revisionistischen Parteien Europas, um in diesem Verräterhaufen erneut ihre führende Rolle durchzusetzen.

Worauf diese Konferenz darüber hinaus abzielte, machte die Zeitung der D"K"P-Revisionisten deutlich, als sie wenige Wochen vor deren Beginn eine ihrer übelsten Hetz- und Verleumdungskampagnen gegen das sozialistische China und Albanien entfaltete. Denn für die Sowjetrevisionisten war es ein wichtiges Ziel, auf der Konferenz die Hetze gegen den marxistisch-leninistischen Kurs der Kommunistischen Partei Chinas und der Partei der Arbeit Albaniens zu verstärken.

Doch Wünsche und Wirklichkeit sind zweierlei. Die Konferenz in Warschau wie auch ihre Vorbereitung offenbarten, daß die Schwierigkeiten des revisionistischen Lagers größer werden. Seit langem haben die sowjetischen Sozialimperialisten an dem Zustandekommen der Konferenz gearbeitet. Sie haben verschiedene Verhandlungen geführt und bisweilen sogar mit Drohungen gearbeitet, um das revisionistische Lager Europas zusammenzutrommeln.

Die Konferenz war für die sowjetischen Sozialimperialisten ein Testballon für die von ihnen gewünschte „Weltkonferenz"der revisionistischen Parteien. Sie wollten testen, wie weit sie den Bogen ihres Herrschaftsanspruches spannen können, ob sie als Anführer dieser Bande anerkannt werden, ob ihnen die uneingeschränkte Kommandogewalt zugebilligt wird.

Genosse Enver Hoxha stellte zu dieser Versammlung in seiner Rede vom 3. Oktober fest: **„Dem chruschtschowschen Weg des Verrats folgend organisiert die revisionistische Partei der Sowjetunion gegenwärtig eine Zusammenkunft der revisionistischen Parteien Europas mit dem Ziel, ihnen ihre Standpunkte aufzuzwingen, sie zu unterwerfen und zu demonstrieren, daß sie selbstverständlich nicht isoliert, sondern das 'Zentrum des Weltkommunismus' ist. Die anderen Parteien, die an dieser Versammlung teilnehmen werden, werden zeigen, daß sie auf dem Weg des Verrats sind und sich zu Komplizen der verbrecherischen und konterrevolutionären Aktivität der sowjetischen Revisionistenhäuptlinge gemacht haben."**

In der Tat waren die Parteien, die in Warschau von den sowjetischen Sozialimperialisten versammelt wurden, Verräter, die sich zwar als kommunistisch ausgeben, aber schon lange Agenturen der Bourgeoisie geworden sind und mit ihr zusammenarbeiten ,um den revolutionären Kampf des Proletariats zu unterhöhlen. Das war und ist ihre gemeinsame Grundlage.

Doch die Warschauer Konferenz, wie auch zuvor die Konferenz der Revisionisten in Brüssel brachte für die Moskauer Führer nicht die erwünschten Erfolge. Die allseitige Entartung dieser Parteien hat dazu geführt, daß die Widersprüche zwischen ihnen sich stetig verschärfen. Es sind verschiedene Strömungen und Fraktionen im revisionistischen Lager entstanden, die es den sowjetischen Sozialimperialisten immer schwerer machen, diesen Revisionistenhaufen als geschlossene Einheit unter ihrer unumschränkten Führung hinzustellen.

Ständig verschärfen die sowjetischen Sozialimperialisten den Druck auf ihre Satellitenländer, um sie noch mehr auszuplündern und auszubeuten und sie ihrem Reich einzuverleiben. Doch dies ruft immer stärker den Widerstand der Völker dieser Länder hervor, die das Geschwätz von der „sozialistischen Gemeinschaft" schon lange nicht mehr glauben. Doch das ist nicht das einzige Problem für die Moskauer Sozialimperialisten. Zugleich müssen sie immer wieder ihren Vasallen in diesen Ländern einschärfen, daß sie ja jede eigenständige Politik nach außen – gerade auch in den Ost-West-Beziehungen – den Führern in Moskau zu überlassen haben. Dabei entwickeln sich Widersprüche, die die sowjetischen Sozialimperialisten nur mit Drohungen, Druck und mit Gewalt – wie 1968 in der Tschechoslowakei – lösen können.

Aber auch mit den revisionistischen Parteien Westeuropas gibt es einige Reibereien. Besonders die großen revisionistischen Parteien in den imperialistischen Ländern, wie die Revisionistenparteien Italiens und Frankreichs versuchen sich gegenüber den Sowjetrevisionisten mehr Handlungsspielraum zu schaffen. Sie sehen sich immer weniger in der Lage, die Verbrechen der Moskauer Sozialimperialisten vor den Völkern ihrer Länder glaubhaft zu rechtfertigen oder gar noch als sozialistische Errungenschaften zu preisen. Es ist bekannt, daß die französische Revisionistenpartei nur widerwillig den Einmarsch der sowjetischen Sozialimperialisten in die Tschechoslowakei billigte . Nicht etwa, weil sie für die gerechte Sache dieses Volkes eintrat, oder weil sie sich noch ein Fünkchen Ehrlichkeit bewahrt hätte, Sondern das erwachende Bewußtsein der Arbeiterklasse in ihren Ländern, sowie die ständige Enthüllung und Entlarvung der sowjetischen Sozialimperialisten durch die wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien mit der KP Chinas und der albanischen Partei der Arbeit an der Spitze, erschweren es den Revisionisten immer mehr, die Moskauer Führer reinzuwaschen.

Und sie scheuen sich auch nicht, ihre Freunde in Moskau mehr und mehr im Stich zu lassen. Denn die Aufgabe der modernen Revisionisten in den imperialistischen Ländern wie Frankreich und Italien, aber auch in Westdeutschland, ist es vor allem, in ihren eigenen Ländern die Arbeiterklasse vom Kampf abzuhalten und sie auf einen Irrweg zu führen, um selbst ihre revisionistische Herrschaft zu errichten. Sie sind eben in erster Linie Agenten der Bourgeoisie im eigenen Lande, die sowjetischen Interessen stehen für sie erst an zweiter Stelle.

So haben die italienischen Revisionisten 1969 in Moskau durchgesetzt, daß es „kein einheitliches Zentrum" gäbe. Und auch in Warschau haben die Revisionistenparteien darauf gedrungen, daß die Beziehungen zwischen den revisionistischen Ländern und Parteien auf der „Grundlage der Prinzipien der Unabhängigkeit, Gleichberechtigung und Nichteinmischung" beruhen sollen.

Das aber bedeutet, daß die Wünsche der Moskauer Revisionisten in Warschau sich nicht erfüllten, daß ihnen nicht die erwünschte uneingeschränkte Kommandogewalt zugebilligt wurde. Ja, daß sie von der Erfüllung ihres Wunsches weiter entfernt sind als zuvor.

Insbesondere hatten sich die Moskauer Revisionisten auch für die Warschauer Konferenz vorgenommen, China und Albanien zu verurteilen. Das hat seinen Grund: Gerade die KP Chinas und die Partei der Arbeit Albaniens haben das niederträchtige Werk der Chruschtschows und Breschnews stets nachdrücklich entlarvt und das Banner des Marxismus-Leninismus hoch gehalten gegen alle Angriffe der Moskauer Revisionisten und ihrer Nachbeter.

China und Albanien üben heute immer stärker als leuchtendes Beispiel für den Sozialismus und die Diktatur der Arbeiterklasse eine große Anziehungskraft auf die werktätigen Massen in der Welt aus. Die wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien stehen fest und geschlossen zur KP Chinas und der Partei der Arbeit. Aber diese Unterstützung haben sie nicht durch solche lumpigen Versammlungen gewonnen, wie sie mit Druckmitteln die sowjetischen Sozialimperialisten in Warschau organisierten. Sondern ihnen gilt die wachsende Achtung und Liebe der Völker und aller aufrechten Revolutionäre in der ganzen Welt, weil sie die Souveränität und territoriale Integrität der Länder achten, weil sie an der Spitze der Völker der Welt und des internationalen Proletariats im Kampf gegen Imperialismus, Sozialimperialismus und revisionistischen Verrat voranmarschieren.

Das ist auch der Grund, warum mehrere revisionistische Parteien sich widerspenstig aufführen, wenn Moskau von ihnen fordert, China und Albanien zu verurteilen: sie fürchten sich dadurch noch mehr zu isolieren und bei den werktätigen Massen auf großen Unwillen zu stoßen.

Die Konferenz der revisionistischen Parteien Europas hat gezeigt, daß das revisionistische Lager nicht erstarkt, sondern vor immer größeren Schwierigkeiten steht. Daß der erstarkenden Einheit und Geschlossenheit der wahrhaft marxistisch-leninistischen Parteien ein revisionistisches Lager gegenübersteht, das mehr denn je unter sich zerstritten ist und sich auseinanderbewegt.

Die Konferenz war für die sowjetischen Sozialimperialisten kein Erfolg. Ein Erfolg war sie aber insofern – wie Genosse Enver Hoxha in seiner Rede feststellt – „als die Völker und Kommunisten der ganzen Welt bei dieser Gelegenheit wieder einmal die fürchterlichen Visagen dieser Parteien, die sich treffen, um Ränke zu schmieden, sehen werden".

Mitbestimmungs-Hearing:

Krupp-Generaldirektor Seite an Seite mit DGB-Bonzen

Zum Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Mitbestimmung fand in Bonn ein sogenanntes Hearing statt. Die Auftritte von Kapitalistenvertretern und Herren des DGB-Apparates sollten vor allem den Eindruck erwecken, bei dem Mitbestimmungsgerangel ginge es in irgendeiner Form um die Durchsetzung der Klasseninteressen der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse. Was davon wirklich zu halten ist, wurde bei dem Bonner Hearing durch einen einfachen Sachverhalt deutlich: Neben DGB-Chef Vetter und IG Metall-Vorstandsmitglied Judith „kämpfte" Krupp-Generaldirektor Mommsen für die paritätische Mitbestimmung.

Vor allem Schleyer als Vorsitzender der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände und Sohl als Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie hatten die Aufgabe, die Mitbestimmung als Machtfrage zwischen Arbeiterklasse und Industrie erscheinen zu lassen und zu versuchen, den ziemlich verschlissenen Ruf des DGB als „Kampforganisation der Arbeiterklasse" und „harten Feind des Kapitals" wieder aufzupolieren. Sie ließen folglich düstere Ahnungen vom Zusammenbruch der „freien Marktwirtschaft" anklingen und vermuteten hinter dem Aufrücken der DGB-Bonzen in die Aufsichtsräte zumindest eine Etappe in der „Machtübernahme der Arbeiterklasse."

Vetter seinerseits erklärte, die „Ideologie der Sozialpartnerschaft" sei eine Verfälschung der Lage in den Betrieben. Aber was in der bürgerlichen Presse als „harte Konfrontation" dargestellt wurde, verlief in Wirklichkeit nach dem Motto: „Getrennt marschieren, vereint schlagen."

Das machte vor allem Mommsen deutlich, der keine Zweifel aufkommen ließ, in wessen Interesse die Mitbestimmung wirklich ist.Er lobte die vom DGB-Apparat für alle Industriezweige geforderte Mitbestimmung in der Montanindustrie über den grünen Klee. Sie habe sich in der Tarifpolitik bewährt und sie habe auch die „Investitionstätigkeit in keiner Weise negativ beeinflußt, noch könne von einer Beeinträchtigung der Rentabilität der Montanbetriebe die Rede sein." **Auf gut deutsch: Die Mitbestimmung in der Montanindustrie hat sich als ausgezeichnetes Instrument zum Lohnraub, zur Rationalisierung, zur verschärften Ausbeutung und politischen Unterdrückung der Arbeiterklasse erwiesen.** Mommsen wußte auch zu berichten, daß sich die Spezialisten des Schahs, seit einiger Zeit Krupp-Teilhaber, ebenfalls von der Montanmitbestimmung sehr angetan gezeigt haben. Mannesmann-Mitglied Overbeck berichtete auf Befragen nur Lobenswertes über die Montanmitbestimmung. „Nenne mir deine Freunde, und ich sage dir, wer du bist!" heißt es im Sprichwort. **Die Freunde der Mitbestimmung, das sind neben dem imperialistischen DGB-Apparat Mannesmann und Krupp. Die Freunde der Mitbestimmung sind die Feinde der Arbeiterklasse.**

Vetter auf dem IG-Drucktag:

Scheinangriff auf die US-Imperialisten

Für den Gewerkschaftstag der IG Druck und Papier hatte DGB-Chef Vetter einen großen Auftritt vorbereitet. Mit radikalen Worten trat er als Kämpfer gegen die Einmischung der USA-Imperialisten in die inneren Angelegenheiten der Bundesrepublik auf. Vetter gebrauchte starke Worte, sprach von „kolonialistischen Machtinstrumenten" und sagte: „Früher schickte man Kanonenboote, heute Diplomaten und Geld"

Was hat das zu bedeuten? Natürlich hat Vetter keinen Moment vor, wirklich zum Kampf gegen den USA-Imperialismus aufzurufen. Abgesehen davon, daß er in seiner Rede natürlich die „großen Aufgaben der USA in der Welt" betont hat und die Ausbreitung der US-Monopole in der Bundesrepublik begrüßt hat, war der DGB in seiner 25-jährigen Geschichte immer ein Instrument der Imperialisten zur Unterdrückung der Arbeiterklasse, und bei seiner Gründung standen die USA-Imperialisten Pate.

Der unmittelbare Anlaß für die Rede Vetters war ein Gutachten der USA-„Handelskammer für Deutschland", das der Bundesregierung auf diplomatischem Weg überreicht worden war. Darin erklären die USA-Imperialisten, daß alle bisher vorgelegten Gesetzesentwürfe zur Mitbestimmung mit dem Handelsvertrag zwischen den USA und der Bundesrepublik von 1954 unvereinbar sind. **Dieses Gutachten nutzte Vetter, um wenige Tage vor dem öffentlichen Hearing im Bundestag und kurz vor der Tarifrunde in der Metallindustrie die Mitbestimmung als die entscheidende Frage im Klassenkampf nicht nur gegen die eigenen Kapitalisten, sondern auch gegen die ausländischen multinationalen Konzerne herauszuputzen.** Schon wenige Tage nach seiner Rede erhielt Vetter Schützenhilfe von den modernen Revisionisten der D„K"P. D„K"P-Landtagskandidaten demonstrierten vor der US-Handelskammer in Frankfurt mit Parolen wie „Mitbestimmung gegen US-Konzerne."

Das alles sind Scheingefechte, dazu da, um der Arbeiterklasse Sand in die Augen zu streuen. Dadurch, daß die modernen Revisionisten und DGB-Vetter die Mitbestimmung hochspielen, wollen sie in Wirklichkeit den revolutionären Klassenkampf gegen die USA-Imperialisten in unserem Land verhindern und diese in Schutz nehmen

Nicht erst seit heute, sondern seit 29 Jahren stehen ihre Besatzertruppen in unserem Land. Ihre Anwesenheit ist eine ständige Gefahr für das deutsche Volk. Tatsache ist, daß schon heute 22% der deutschen Wirtschaft in den Händen der US-Monopole sind, darunter solche Schlüsselindustrien wie die Erdölverarbeitung, die elektronische Datenverarbeitung und große Teile der Autoindustrie.

Die Empörung und der Haß, die Kämpfe, militanten Aktionen gegen die amerikanischen Imperialisten nehmen zu. In dieser Zeit hat das Herausputzen der Mitbestimmung keinen anderen Sinn, als zu versuchen, die Vertreibung der USA-Imperialisten aus unserem Land zu verhindern, zu verhindern, daß die Arbeiterklasse und alle Werktätigen den Weg der proletarischen Revolution gehen.

Kurz berichtet

BORDESHOLM

Genossen aus Kiel haben im Rahmen ihrer Landagitation in Bordesholm zahlreiche Hausbesuche gemacht und als Abschluß eine Veranstaltung mit dem Hauptthema „25 Jahre Volksrepublik China" durchgeführt.

Sie trafen bei der Landbevölkerung auf reges Interesse an der Politik der Partei und an den sozialistischen Ländern. Auffallend war, wie sehr den Menschen hier das Problem der Spaltung unserer Nation unter den Nägeln brennt. Sie zeigten grosses Interesse daran, zu erfahren, wie die Partei die Lösung der nationalen Frage sieht. Die Genossen erklärten den Menschen das Ziel der Partei: „Ein vereintes, unabhängiges, sozialistisches Deutschland" und traten entschieden der Propaganda der modernen Revisionisten entgegen, die die DDR als sozialistisches Land anpreisen wollen und die Theorie von den zwei deutschen Nationen auftischen wollen.

Die Genossen schreiben, daß gerade bei der Arbeit der Partei auf dem Lande die Linie zur nationalen Frage propagiert werden muß.

IDAR-OBERSTEIN:

Ende September besuchte eine Gruppe von etwa 80 Sportlern aus der VR China Idar-Oberstein und nahm an verschiedenen Sportveranstaltungen und Wettbewerben teil. Rotgardisten aus Idar-Oberstein besuchten die Turnveranstaltungen und einen Schwimmwettbewerb und knüpften dabei herzliche Kontakte zu den chinesischen Sportlern. Sie berichteten, daß diese Veranstaltungen klar zeigten,daß für die chinesischen Sportler nicht die Höchstleistung im Vordergrund steht sondern die Freundschaft zwischen den Völkern. Man sah es deutlich an folgendem Beispiel: Eine junge chinesische Schwimmerin kam gleichzeitig mit dem deutschen Mädchen ans Ziel. Obwohl sie als Siegerin genannt wurde, lehnte sie es ab, sich allein auf die Siegertreppe zu stellen. Daraufhin wurden beide zu ersten Siegern erklärt.

Bei der Turnveranstaltung sprachen die Rotgardisten mit den chinesischen Sportlern. Sie stellten Fragen über den Massensport in China und erfuhren z.B., daß dort täglich 1/2 Stunde Sport während der Arbeitszeit von den Arbeitern gemacht werden kann. Die Rotgardisten wurden für den nächsten Tag in die Jugendherberge eingeladen, in der die Sportler untergebracht waren. Dort wurden die Genossen vom Delegationsleiter begrüßt und führten sehr herzliche Gespräche. Sie überreichten für die Sportlergruppe zum Abschied den ROTEN MORGEN, ein Plakat zum 25. Jahrestag der VR China und einen Strauß roter Nelken.

ROTER MORGEN

HERAUSGEBER: ZK DER KPD/ML

Verlag G. Schubert, 46 Dortmund-Hörde, Postfach 526, Bestellungen an Vertrieb: 46 Dortmund-Hörde, Postfach 526, Postscheckkonto Dortmund Nr. 417 06-466, Bankkonto Stadtsparkasse Dortmund Nr. 321 004 393 (Verlag G. Schubert.) Tel. 0231/41 13 50. Verantwortlicher Redakteur: Karin Wagner, Dortmund. Druck: NAV GmbH, 1 Berlin 36, Erscheinungsweise: wöchentlich samstags. Einzelpreis: 50 Pfennig, Abonnement 25 DM für ein Jahr (52 Ausgaben) Das Abonnement ist für ein Jahr im Voraus durch Überweisung auf eines unserer obengenannten Konten zu zahlen. Abonnements verlängern sich automatisch, wenn sie nicht einen Monat vor Ablauf gekündigt werden. Ausgenommen davon sind Geschenkabonnements.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Mannesmann-Zelle/Hoesch-Zelle:

"14 Prozent nicht die Forderung der Kollegen!"

In Nordrhein-Westfalen sind, wie wir in der letzten Ausgabe bereits berichteten, die Tarifbewegungen angelaufen. Der IG Metall-Apparat hat als Forderung 14% aufgestellt. Wir haben die Betriebszellen der Partei bei Mannesmann in Duisburg und bei Hoesch in Dortmund gebeten, kurz die Stimmung unter den Kollegen zu skizzieren.



HOESCH:

Die meisten Hoesch-Kollegen knüpfen keine großen Hoffnungen an die Verhandlungen des IGM-Apparates mit den Stahlkapitalisten. Die Tatsache, daß mit dem Aufstellen der 14%-Forderung ein erneuter Verrat des IGM-Apparates erkennbar wird, vergrößert die Empörung über den DGB-Apparat, die immer mehr Kollegen erfaßt. Dazu haben auch die Erfahrungen der Kollegen mit korrupten Betriebsräten von IGM und D„K"P beigetragen. Fortschrittliche Kollegen werfen auch direkt die Möglichkeit eines Streiks gegen den IGM-Apparat in die Diskussion. So antwortete ein Kollege auf die Frage, ob ein solcher Streik nicht illegal sei, ob man sich nicht an die Paragraphen halten müsse: „Haben wir uns denn daran gehalten, als wir im Februar 1973 streikten? "

Der Februar-Streik hatte damals durch den Verrat zu einer Niederlage geführt und die Vertrauensleutekörperleitung hatte den Hoesch-Kapitalisten das Versprechen gegeben, nie wieder einen „illegalen" Streik durchzuführen.

Die D„K"P-Revisionisten bemühen sich verzweifelt, alle kämpferischen Ansätze in das Geleis der Gewerkschaftslegalität zu lenken. Aber immer mehr Kollegen durchschauen in zunehmendem Maß auch ihre Manöver. Sie sind sauer, daß erst wesentlich höhere Forderungen – z.B. 200 DM – aufgestellt worden sind, die jetzt, nachdem der IGM-Apparat sein 14%-Wort gesprochen hat, alle wieder in der Versenkung verschwinden. Zur Zeit versuchen die D„K"P-Revisionisten verstärkt, sich durch pseudoradikales Auftreten anzubiedern, um sich im entscheidenden Moment an die Spitze der Bewegung setzen zu können, um sie in die Niederlage zu führen.



MANNESMANN:

Die Kollegen sind einhellig der Meinung, daß die 14%-Forderung der IGM-Führung viel zu niedrig ist. Das ist nicht ihre Forderung. Aufgrund des Einflusses der Revisionisten bei Mannesmann hatte die Vertrauensleuteversammlung deren Forderung (10% vorweg plus 50 Pfennig) zugestimmt. Diese Forderung hat unter den Kollegen ebenfalls kaum Zustimmung gefunden, da sie ziemlich unklar und auf Spaltung und Mauschelei angelegt ist. Die von der Vertrauensleuteversammlung beschlossene Forderung hätte ungefähr 18% entsprochen. Doch schon auf der Duisburger Delegiertenkonferenz wurden daraus 16% und in der Großen Tarifkommission schließlich 14%.

Die Betriebsräte versuchen jetzt schon, die Kollegen systematisch auf 9,5 – 10% vorzubereiten. Sie ernten jedoch überwiegend Ablehnung, wenn sie in die Abteilungen kommen. Spricht man die Kollegen auf die IGM-Bonzen an, dann kriegt man zu hören: „Ach diese Gangster" oder „Die wollen uns doch nur verschaukeln." Manche Kollegen stellen auch richtig fest: „Sie sind doch selber Kapitalisten, was sollen die wohl für uns tun? "

Die D„K"P-Revisionisten haben mit ihrem letzten Flugblatt auch bei uns die im ROTEN MORGEN bereits entlarvte Taktik eingeschlagen, jetzt müßten die 14% „voll durchgesetzt" werden. Sie wollen damit die Kollegen für die IGM-Forderung gewinnen, sie an den IGM-Apparat ketten und daran hindern, den Kampf selbst in die Hand zu nehmen.

Unsere Betriebszelle der Partei hat den Kollegen 1,50 DM als Forderung vorgeschlagen. Die Kollegen wollen eine Forderung in Mark und Pfennig, weil damit alle Kollegen für das gleiche Ziel kämpfen und eine solche Forderung damit die Einheit der Kollegen stärkt. 1,50 DM entspricht auch von der Höhe her den Vorstellungen vieler Kollegen, und sie ist in dieser Höhe auch von der Erhaltung der Lebensbedingungen her, um einen erneuten Lohnraub zu verhindern, notwendig. 1,50 DM sind auch aufgrund der Kampfstärke der Kollegen und der anderen Kampfbedingungen durchzusetzen. Die Situation ist im Moment allerdings noch so, daß die Kollegen sich noch nicht auf eine Forderung geeinigt haben. Die Kollegen sind zwar über den sich abzeichnenden Tarifbetrug empört, aber insgesamt ist die Situation noch relativ ruhig. Wir sind aber sicher, daß diese Ruhe nicht von Dauer sein wird.

Stundenlanges Schlangestehen...

Fortsetzung von Seite 1

Die Kapitalisten und ihr Staat nutzen die Notlage der Arbeitslosen unverschämt aus. Es ist klar, daß die Kollegen auf die Arbeitslosenunterstützung dringend angewiesen sind, die Familie muß versorgt, die Miete bezahlt werden usw. Aber in vielen Fällen läßt das Unterstützungsgeld auf sich warten, manche Kollegen erhalten bis zu zehn Wochen nach ihrer Entlassung keinen Pfennig.

Daß in Recklinghausen die Arbeitslosigkeit schon jetzt so hoch ist, ist kein Zufall. Die zahlreichen kleinen Betriebe, die Bauunternehmer, die Reparaturwerkstätten haben gerade in letzter Zeit viele Kollegen entlassen. Wo sollen sie hingehen? Die Chemischen Werke Hüls haben Produktionseinschränkungen angekündigt, bei Opel in Bochum stehen Massenentlassungen bevor und bei den Zechen sind erst kürzlich durch Untertageverbund zweier Zechen 175 Kollegen arbeitslos geworden. Ganz besonders schlimm sieht es für die Frauen aus, von denen viele bei Blaupunkt in Herne oder Hella in Recklinghausen arbeiten. Beide Betriebe liefern für die Autoindustrie. Erst kürzlich gab es bei Blaupunkt Massenentlassungen, bei Hella werden die 750 Frauen bald kurzarbeiten und die Entlassungen sind schon angekündigt.

Und so gibt es auch beim Arbeitsamt in Recklinghausen nur für eine von vier Frauen eine „offene" Stelle. Aber diese offizielle Zahl ist viel zu niedrig. Die Kapitalisten entlassen zuerst die verheirateten Frauen, weil diese, wie sie unverschämt sagen, doch „nur dazuverdienen". Viele von diesen Frauen melden sich erst gar nicht beim Arbeitsamt. Ein Kumpel, dessen Frau bei Blaupunkt mit dieser Begründung entlassen worden war, berichtete empört, daß seine Frau nicht arbeitet, damit sie in Luxus und Wohlstand leben können, sondern daß sie auf das Geld angewiesen sind, um die Miete zu bezahlen, mit den Raten für die Möbel nicht in Rückstand zu kommen.

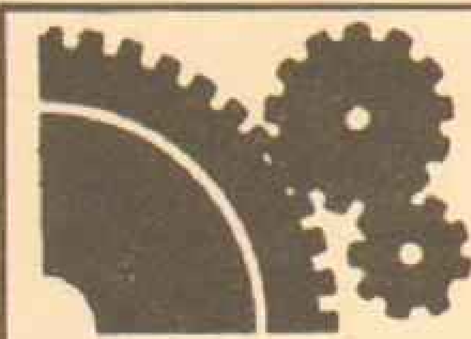
Am höchsten ist die Arbeitslosigkeit auch in Recklinghausen unter den Jugendlichen. Allein 500 von ihnen haben nach der Schule keine Stelle gefunden, nur 95 wurden im September überhaupt vermittelt. Für die Jugendlichen ist die Arbeitslosigkeit besonders schlimm. Sie wollen einen Beruf erlernen, ihre Fähigkeiten entwickeln. Sie wollen arbeiten und Geld verdienen, auf eigenen Füßen stehen.

In der kapitalistischen Gesellschaft wird darauf keine Rücksicht genommen. **Die Wünsche und Hoffnungen der Jugendlichen kann der Kapitalismus nicht erfüllen, soviel auch seine Handlanger vom „Aufstieg durch Bildung", von neuen Reformen und vom „Schutz der Jugend" sprechen.**

Die Kapitalisten nutzen die große Zahl der Arbeitslosen aus, um die Kollegen zu erpressen, einzuschüchtern, um zu versuchen, die Betriebe von allen kämpferischen Kollegen zu säubern. Zwei jugendliche Arbeiter einer Tiefbaufirma in Gelsenkirchen berichten, daß sie sich als Hilfsarbeiter auf der Bauaußenstelle im Bauwagen umziehen sollten, während alle anderen zur Geschäftszentrale fuhren und sich dort duschen konnten. Das machten die beiden nicht mit. Sie gingen einfach ebenfalls dort duschen und als der Chef sie sah, gab er ihnen sofort die Papiere: „Für solche gibts woanders Arbeit." Die beiden setzten keine großen Hoffnungen in das Arbeitsamt. Sie sagten: „Die haben doch nichts für uns."

Auf dem Arbeitsamt in Recklinghausen war die Empörung über die erniedrigende Behandlung, über die stundenlangen Wartezeiten, über die vergebliche Arbeitssuche groß. Ein jüngerer Arbeiter, der in diesem Jahr zum zweitenmal arbeitslos ist, sollte keine Unterstützung bekommen, weil seine Firma die Beiträge nicht bezahlt hatte. Empört sagte er: „Gestern bin ich abgewiesen worden, aber ich lasse mir nichts gefallen, ich gehe bis zum Direktor. Ich habe kein Geld mehr und muß meine Miete bezahlen. Ich kämpfe für mein Geld."

Die Arbeiterklasse wird die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen nicht kampflos hinnehmen. Die Bourgeoisie behauptet, auf den Arbeitsämtern herrsche „Hoffnungslosigkeit und Resignation." Die arbeitslosen Kollegen werden aber die Arbeitslosigkeit nicht als unabänderliches Schicksal betrachten. Sie werden sich im Kampf für ihr Geld, ihre Rechte, gegen die Unterdrückung und Erniedrigung zusammenschließen.



Arbeiterkorrespondenzen

"Du kannst dich vertrauensvoll an den Betriebsrat wenden.."

Kollegin Christiane S., Kranfahrerin im Hoesch-Werk Phönix, hatte in der Werkszeitung der Hoesch-Kapitalisten "Werk und Wir" gelesen, daß es im Hoeschwerk Hohenlimburg einen Hausarbeitstag für die Kranfahrerinnen gibt. In der Kaue erzählte sie den Kolleginnen davon, und die Kranfahrerinnen waren gleich damit einverstanden, daß Christiane beim Gewerkschaftsbüro nachfragen sollte, ob die Kolleginnen einen rechtlichen Anspruch auf einen Hausarbeitstag hätten.

Im Gewerkschaftsbüro wußten sie von nichts und schickten Christiane zum Betriebsratsausschuß. Dort erklärte Betriebsrat Dume, der Hausarbeitstag sei mit der Einführung der 40-Stunden-Woche abgeschafft worden. Als ein Kollege darauf hinwies, daß die Frauen ja in Wirklichkeit gar keine 40-Stunden-Woche hätten, weil sie regelmäßig Überstunden machen müßten, entgegnete Dume, die Überstunden seien freiwillig und hätten deshalb keinen Einfluß auf die Frage des Hausarbeitstags. Da es aber in Hohenlimburg den Hausarbeitstag gibt, forderte Christiane den Betriebsrat auf, dort noch einmal nachzufragen. Dume verabschiedete sich von Christiane mit den Worten: „Siehst Du Kollegin, wenn Du Fragen hast, kannst Du Dich vertrauensvoll an den Betriebsrat wenden."

Mit wem diese Herren tatsächlich vertrauensvoll zusammenarbeiten, sollte Christiane schon am nächsten Tag erfahren. Da lief nämlich Bereichsbetriebsrat Langenbach gemeinsam mit der Vertrauensfrau Link in den Abteilungen herum und versuchte die Kolleginnen gegen Christiane aufzuhetzen. Dabei sind Leute wie Langenbach, wenn es um die Rechte und Forderungen der Kollegen geht, nie in den Hallen zu sehen. Jetzt aber verbreiten sie: die Werksleitung habe alle Überstunden für die Frauen gestrichen. Christiane sei schuld daran, weil sie einen Hausarbeitstag für alle Frauen, die Überschichten fahren, gefordert habe. Da hätte die Werksleitung natürlich lieber die Überstunden gestrichen.

Langenbach und Konsorten wissen natürlich genau, daß die Streichung der Überstunden ein harter Schlag für die Frauen ist, weil sie auf das Geld angewiesen sind. Er versucht, den Schrecken, der den Frauen nach der Nachricht von der Streichung der Überstunden in die Knochen gefahren ist, auszunutzen, um Christiane, die schon oft für ausreichenden Lohn bei 40 Stunden aufgetreten ist, von den Kollegen zu isolieren. Langenbach organisierte eine Versammlung der Kranfahrerinnen, auf der er natürlich nicht die Hoesch-Kapitalisten, sondern Christiane für die Streichung der Überstunden verantwortlich machte. „Sie hat die schlafenden Hunde geweckt." Als Christiane dann fragte, wie denn die Geschäftsleitung überhaupt von der Sache mit dem Hausarbeitstag erfahren habe, da sie ja nur mit dem Betriebsrat darüber gesprochen habe, tischte Langenbach folgende Geschichte auf: Nachdem die Christiane die Frage des Hausarbeitstages aufgeworfen habe, habe der Betriebsratsausschuß sich sofort an den Betriebsratsvorsitzenden gewandt, der umgehend an die Werksleitung herangetreten sei, man habe schnell gehandelt, um sich hinterher nicht vorwerfen lassen zu müssen – eine klare Anspielung auf die schonungslose Entlarvung dieser Arbeiterverräter durch die Partei – man habe sich nicht für die Interessen der Kollegen eingesetzt.

Was diese Herren mit ihrem schnellen „Handeln" tatsächlich geplant haben, liegt allerdings ziemlich klar auf der Hand. Sie nutzten den Fehler, den Christiane gemacht hatte, als sie sich an Gewerkschaftsapparat und reaktionären Betriebsrat wandte, aus, um den Kollegen zu demonstrieren, daß das „ewige Fordern", das kompromißlose Eintreten für die Rechte und Interessen der Kollegen seitens der kommunistischen und anderen klassenkämpferischen Kollegen der Belegschaft nur schade, weil es die Werksleitung zu Strafmaßnahmen provoziere. Es ist sogar ziemlich wahrscheinlich, daß die Überstunden ohnehin abgebaut werden sollen und daß die Geschäftsleitung in Zusammenarbeit mit dem reaktionären Betriebsrat versuchen wollte, die Empörung der Kolleginnen gegen die kommunistischen und klassenkämpferischen Kollegen zu lenken, um sie zu isolieren.

Darüberhinaus sollten alle Kolleginnen eingeschüchtert, vom unversöhnlichen Klassenkampf abgehalten werden. Es wurde nämlich gleichzeitig erklärt, die Frauen, die Überstunden fahren wollten, könnten doch einmal beim Meister anfragen, ob sie welche machen dürften. Die Kolleginnen sollen zu Bittgängen gezwungen werden. Aber die Hoesch-Kapitalisten und ihre IGM-Kettenhunde im Betriebsrat werden trotz aller hinterhältigen Manöver damit auf die Dauer nicht durchkommen. Die Betriebszelle der Partei wird in ihrer Betriebszeitung „Stählerne Faust" das hinterhältige Komplott von Hoesch-Kapitalisten und IGM-Betriebsrat entlarven und die Lehre daraus ziehen: Daß die Arbeiterklasse im Kampf für ihre Interessen den Agenturen der Kapitalisten, weder dem DGB-Apparat noch der D'K'P, nicht das geringste Vertrauen entgegenbringen darf, daß, wie die Kapitalisten, auch alle ihre Handlanger schonungslos bekämpft werden müssen

Revisionistisches

GRF FÜR EINEN "MENSCHLICHEREN" KAPITALISMUS

Die GRF (die sich KPD nennt) und der 'K'BW haben durch ein Flugblatt, das sie in Berlin gemeinsam herausgaben, erneut gezeigt, wie weit sie bereits in den revisionistischen Sumpf abgesunken sind. Die Berliner Bevölkerung ist empört über die Schließung verschiedener Polikliniken und der ständigen Verschlechterung der medizinischen Versorgung. Anstatt nun an dieser berechtigten Empörung anknüpfend konkrete Kampfaktionen vorzuschlagen und die Menschenfeindlichkeit des imperialistischen Systems gerade an diesem Ansatzpunkt aufzuzeigen, machen GRF und 'K'BW das Gegenteil. Durch ihre Propaganda schüren sie parlamentarische Illusionen, erwecken sie den Eindruck, als seien die Gesetze vom Volk gemacht und für die Interessen des Volkes. So schreiben sie: „Gegenwärtig versucht der Westberliner Senat ein wichtiges demokratisches Recht – den Volksentscheid – abzuschaffen. Obwohl es bereits jetzt sehr schwer gemacht wird, den Volksentscheid durchzuführen, ist er doch das einzige Mittel, mit dem sich das Volk direkt an einer Gesetzgebung beteiligen kann."

Lenin hat zu solchen Leuten gesagt: „Nur Schufte oder Einfaltspinsel können glauben, das Proletariat müsse zuerst bei Abstimmungen, die unter dem Druck der Bourgeoisie, unter dem Joch der Lohnsklaverei vor sich gehen, die Mehrheit erobern und könne erst dann die Macht ergreifen. Das ist der Gipfel der Borniertheit oder der Heuchelei, das hieße den Klassenkampf und die Revolution durch Abstimmungen unter Beibehaltung der alten Gesellschaftsordnung, unter der alten Staatsmacht ersetzen. Das Proletariat führt seinen Klassenkampf, ohne eine Abstimmung für den Beginn des Streiks abzuwarten – obgleich für den vollen Erfolg des Streiks die Sympathie der Mehrheit der Werktätigen (und folglich auch der Mehrheit der Bevölkerung) notwendig ist..."

Und weiter heißt es im zitierten Flugblatt: „Nicht immer war die ambulante medizinische Versorgung allein vom Profit her bestimmt. Viele Berliner werden noch die Polikliniken aus den Jahren 1949 bis 1955 kennen..." Man könnte annehmen, daß in Westberlin in diesen Jahren der Sozialismus war. Aber das meinen GRF und 'K'BW nicht. Sie wollen damit ausdrücken, daß es auch einen „menschlicheren" Kapitalismus gibt, den man nur mal schön bitten braucht und der nicht ausschließlich vom Profitstreben ausgeht. Ganz offensichtlich haben sich die GRF- und 'K'BW-Führer mit dieser Theorie Bernstein und Kautsky zum Vorbild genommen.

DIE POLIZEI – BÜNDNISPARTNER DES 'K'BW?

Aus: „Kommunistische Studentenzeitung" des „K"SB (Studentenorganisation des „K"BW) vom 9.10.74/Nr. 7

In einem Bericht über die Chile-Demonstration in Frankfurt heißt es: „Sogar Polizisten solidarisierten sich mit dem chilenischen Volk: An einem Wasserwerfer war das hier abgebildete Plakat mit dem Aufruf zur zentralen Demonstration „Für Volksmacht und Sozialismus – Nieder mit der Militärdiktatur" angebracht!"

Glauben denn die Herren vom „K"BW wirklich ernsthaft, daß der Wasserwerfer zur Zierde der Demonstration und noch zu ihrer Propagierung aufgestellt wurde?

Gespräch mit Rotraut Routhier und Hanfried Brenner

Günters Mörder laufen noch frei herum!

„...wird Ihnen zur Last gelegt, die Menschenwürde anderer dadurch angegriffen zu haben, daß Sie zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelten und sie beschimpften und böswillig verächtlich machten..." So und ähnlich lauten die Begründungen von Strafbefehlen, Anklageschriften und Ermittlungsbescheiden, die zahlreich den Presseverantwortlichen von Flugblättern, Betriebszeitungen sowie auch dem ROTEN MORGEN zugehen. Der Grund: Die Partei hat unaufhörlich die Wahrheit über den Mord an Genossen Günter Routhier verbreitet, hat den Polizeiterror angeprangert und zum Kampf gegen diesen Polizeimord und das gesamte kapitalistische Unterdrückersystem mobilisiert.

Doch die Mörder laufen immer noch frei herum. Die Bourgeoisie denkt nicht im geringsten daran, ihre Schergen, die ja in ihrem Dienst gehandelt haben, zu bestrafen.

Wir sprachen darüber mit der Genossin Rotraut Routhier, die im Juni bereits eine Anzeige gegen die Polizei wegen Mordes an ihrem Mann Günter gestellt hat und fragten sie, was inzwischen aus dieser Anzeige geworden ist.

Genossin Rotraut: „Vor einigen Tagen war ich richterlich vorgeladen. Ich war empört, denn sie hatten mir geschrieben: ‚in einem Verfahren **gegen** Routhier.' Der Richter behauptete zuerst auch noch frech, ich hätte keine Anzeige gestellt. Dann drohte er mit, daß das Verfahren eingestellt werden würde.



13.7.1974: Auf der großen Demonstration in Köln gegen die politische Unterdrückung der ausländischen Kollegen und ihrer Organisationen wurde auch gegen den Mord an Genossen Günter Routhier, sowie gegen den Mord an dem türkischen Arbeiter Neset Danis protestiert.

Damit wollen sie mich unter Druck setzen, damit ich unvorbereitet und ohne Unterstützung meines Rechtsanwaltes Aussagen mache. Dem Rechtsanwalt haben sie bisher keine Einsicht in die Akten gewährt. **Mir scheint, daß sie mit allen Mitteln verhindern wollen, daß ich Anklage gegen die Mörder erhebe, um so die Wahrheit weiter zu unterdrücken und die Mörder frei laufen zu lassen. Ich werde alles daransetzen, daß das nicht gelingt.**

Wir fragten die Genossin Rotraut auch nach den bisherigen Ergebnissen der Kampagne der Partei gegen den Mord an Genossen Günter.

Sie sagte uns: „Ich habe viele Spenden und Beileidsschreiben aus dem ganzen Land bekommen. Alle drückten die Empörung über die Vorfälle aus. Sie versichern immer wieder, die Wahrheit über den Mord aufzudecken und zu verbreiten. Viele beteuern, daß sie Günters Kampf für den Sozialismus weiterführen werden. Die breite Bewegung, besonders bei der Beerdigung, hat mir das Gefühl gegeben, daß ich nicht allein bin. Viele sind gekommen und haben trotz des Polizeiterrors ihre Verbundenheit mit Günter und seinen Zielen ausgedrückt. Es hat mir die Macht der Bewegung gezeigt. Und es hat mir Mut gegeben, den Kampf, für den Günter gefallen ist, selbst weiterzuführen. Besonders habe ich Vertrauen in die Partei faßt. Ich habe das Gefühl gehabt, daß sie wie eine Mutter zu mir war. Heute kämpfe ich selbst in der ROTEN HILFE und verbinde mich immer enger mit der Partei."

Es hat sich die Lehre bestätigt: Wer eine gerechte Sache vertritt, der wird breite Unterstützung finden. Trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen der Bourgeoisie – angefangen vom Verbot der Propaganda bis hin zu Festnahmen und physischem Terror gegen Genossen der Partei – hat die Partei eine breite Kampagne gegen den Mord an dem Genossen Günter durchgeführt und führt sie auch noch weiter durch.

Genosse Hanfried Brenner, bei dessen Arbeitsgerichtsprozeß Genosse Günter damals so folgenschwer von den Polizisten zusammengeschlagen und mißhandelt worden war, berichtete uns kurz, wie diese Kampagne in Duisburg durchgeführt worden ist, wo die Polizei und der Justizapparat besonders stark gegen die Partei eingesetzt wurden.

„Monatelang nach Günters Tod versuchte die Bourgeoisie, jedes öffentliche Auftreten der Partei gewaltsam zu unterdrücken. Jede Kundgebung, das Verteilen von Flugblättern und Betriebszeitungen, den Verkauf des ROTEN MORGEN sowie den Verkauf der Broschüre zum Mord an Günter usw.

So postierten sie z.B. an den wichtigsten Werkstoren von Mannesmann und Thyssen bei Schichtwechsel immer Politische Polizei um schneller eingreifen zu können, wenn dort Betriebszeitungen und Flugblätter verteilt wurden.

Doch die Partei zog sich nicht etwa zurück, sondern ging in die Offensive. Gestützt auf die Massen, die über den Mord an Genossen Günter auf die Polizei wütend waren, konnten wir sehr erfolgreiche illegale Aktionen durchführen. So wurden bei einer solchen Aktion gleichzeitig vor mehreren Werktoren von Mannesmann und Thyssen jeweils eine Parole gemalt, Plakate geklebt und Kurzreden an die Kollegen gehalten, wobei Kollegen einen schützenden Ring um die Genossen bildeten. Bei dieser Aktion konnte kein einziger verhaftet werden. Bei anderen Aktionen gelang es aber der Polizei, Genossen auch festzunehmen.

Heute ist die Wahrheit über den Polizeimord an unserem Genossen Günter in ganz Duisburg bei den breiten Massen bekannt. Insbesondere in dem Stadtteil Wanheimer Ort, wo Günter zuletzt gewohnt hat, hat die Partei viele Aktionen und Kundgebungen durchgeführt. Auch dort, wo der Trauerzug stattfand, ist die Partei für die Bevölkerung zu einem Begriff geworden und gut unter den Massen verankert.

Wir haben eine große Zahl von Sympathisanten gewonnen, zum Teil alte KPD-Genossen und Mitglieder des ehemaligen Rotfrontkämpferbundes, aber auch viele jüngere Arbeiter und Lehrlinge. Einige von ihnen konnten wir bereits in der ROTEN GARDE organisieren.

Aber der Kampf geht weiter, die Kampagne wird fortgeführt. Gegen eine ganze Reihe von Genossen, darunter auch ich, hat die Klassenjustiz Anklage erhoben, u.a. wegen „Volksverhetzung", „Verunglimpfung der Bundesrepublik" usw. Diese Prozesse werden wir so führen, daß die Massen sich im Kampf gegen die politische Unterdrückung noch enger um die Partei zusammenschließen."

Trotz aller dieser Maßnahmen konnte die Bourgeoisie nicht verhindern, daß die Wahrheit über den Mord weit verbreitet wurde und eine breite Welle der Solidarität und der Unterstützung der Partei zuteil wurde.

Weit über die Grenzen Westdeutschlands hinaus wurde dieser Mord bekannt. Radio Tirana berichtete in einer Sendung über diesen Anschlag der Bourgeoisie auf einen Genossen unserer Partei und ermutigte uns, den Kampf für unsere gerechte Sache weiterzuführen. In Belgien, England, Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen, Schweden und Spanien berichteten die Organe der marxistisch-leninistischen Parteien über die Verfolgungsmaßnahmen der Bourgeoisie und verurteilten entschieden diesen Mord.

Daß die Empörung und die Solidarität in unserem Lande nicht nachläßt, sondern immer noch breiter wird, zeigt folgende kleine Begebenheit, die sich erst vor wenigen Tagen ereignete:

Auf der Fahrt von Essen nach Dortmund lernte eine Genossin einen jungen Bundeswehrsoldaten kennen. Er sprach die Genossin an, weil diese eine Plakette zum Mord an Genossen Günter trug. Er erzählte, daß er ein Flugblatt der Partei über diesen Mord gelesen habe, das sich ihm tief eingeprägt habe. Er wollte unbedingt eine solche Plakette kaufen und sagte, daß er die Wahrheit über den Mord an Günter bei seinen Kameraden weiter verbreiten wird. Außerdem gab er der Genossin eine Spende zur Unterstützung der Familie Routhier.

Auf dieser Grundlage der Unterstützung durch die werktätigen Massen kann die Partei für die kommenden Prozesse der Bourgeoisie wegen „Verächtlichmachung", „Volksverhetzung" usw. usf. ihren Kampf voll entfalten. Die werktätigen Massen stehen auf unserer Seite. Nicht wir werden die großen Niederlagen erleiden, sondern die Bourgeoisie, ihre Klassenjustiz und ihr Polizeiapparat – das ganze kapitalistische System der politischen Unterdrückung.

Vom Aufbau des Sozialismus

SCHANGHAI VERSORGT SICH SELBST MIT KONSUMGÜTERN

Früher war Schanghai, die größte Stadt Chinas, der Tummelplatz der ausländischen Monopole, die es als Einfallstor für den chinesischen Markt benutzten und das Land mit ihren Waren überschwemmten. Sogar die Nähnadeln trugen damals ausländische Kennzeichen. Heute versorgt sich Schanghai selbst mit Konsumgütern. Im Einkaufszentrum Nr. 1, dem größten der Stadt, können gewöhnlich ungefähr 37 000 verschiedene Arten von Gütern gekauft werden. Da gibt es allein über 300 verschiedenartig gemusterte und bedruckte Baumwollstoffe und zig verschiedene Arten von Armbanduhren. Alle diese Dinge stammen aus Schanghaier Fabriken.

Tsao Tzu Ping, ein alter Verkäufer, der früher noch in einem ausländischen Warenhaus gearbeitet hatte, erklärt: *„Dieser Wandel auf dem Schanghaier Markt ist ein anschauliches Beispiel für den Wandel Chinas von einem halbfeudalen Land, einer Halbkolonie, in ein blühendes und gedeihendes sozialistisches Land."*

Der Wandel auf dem Schanghaier Markt erklärt sich vor allem aus der Entwicklung der Textilindustrie und anderer Konsumgüterfabriken nach der Befreiung.

1973 war der Wert der von der Textilindustrie erzeugten Produkte 4,3 mal so hoch wie 1949, obwohl über 90 Fabriken aus Schanghai ins Landesinnere verlegt wurden, um den sozialistischen Aufbau zu unterstützen. In derselben Zeit hat sich der Gesamtwert der Produkte der anderen Zweige der Leichtindustrie um das 13 fache erhöht. Viele neue Industriezweige sind aufgebaut worden, darunter solche für Armbanduhren, Kameras, empfindliche Filme, Transistorradios und Fernseher, synthetische Fasern und Kunststoffe.

Diese und andere Erfolge erreichten die Arbeiter unter Führung der Kommunistischen Partei, indem sie sich von dem Prinzip leiten ließen: *„Das Land im Vertrauen auf die eigene Kraft aufbauen, die Initiative in die eigenen Hände nehmen, hart und gewissenhaft arbeiten und sparsam sein."*

Vor der Befreiung waren die meisten Fabrikgebäude alt und in schlechtem Zustand, nur mit wenigen alten Maschinen ausgerüstet. Die Produktionsweise war zurückgeblieben.

Die Kommunistische Partei Chinas und die Volksregierung setzten als erstes diese alten Fabriken instand und machten vollen Gebrauch von ihnen. Die Arbeiter und Kader wurden mobilisiert, um technische Neuerungen zu entwickeln, die alten Fabriken zu renovieren und die Produktionskapazitäten im Vertrauen auf die eigenen Kräfte zu erhöhen.

Die Strickwarenindustrie von Schanghai z.B. begann mit einigen kleinen Fabriken aus den Hinterhöfen. Es gab ungefähr 1 600 handbetriebene Webstühle, die noch aus den 20er und 30er Jahren stammten. Während des „Großen Sprungs vorwärts" 1958 begann eine Massenbewegung für technische Neuerungen, und die Produktion wurde nach und nach mechanisiert. 1973 standen in den Fabriken 1 000 elektronisch gesteuerte Webmaschinen und in diesem Jahr hat eine Reihe von Fabriken damit begonnen, Computer einzusetzen, die jeder eine ganze Reihe von Webstühlen kontrollieren und steuern.

Die Entwicklung der Konsumgüterindustrie zeigt sich darin, daß nach 1949 2/3 der Rohstoffe von der Landwirtschaft geliefert wurden, während sie heute von der metallurgischen, chemischen und Erdölindustrie kommen.

DIE HAUPTTENDENZ IN DER WELT IST REVOLUTION !

Aufruf der vereinigten nationalen Front Kambodschas

In einem Schreiben, das vom Sekretär des politischen Büros des Zentralkomitees der Vereinigten Nationalen Front Kambodschas (FUNK), Thiounn Prasit, unterzeichnet ist, ruft die FUNK zur verstärkten Solidarität mit dem Kampf des kambodschanischen Volkes auf. GRUNK ist die Abkürzung für die königliche Regierung der Nationalen Union Kambodschas, die Abkürzung FAPLINK steht für die Nationalen Befreiungsstreitkräfte des kambodschanischen Volkes.

Liebe Freunde,

gegenwärtig beherrschen andere Probleme die Weltpresse, und die amerikanischen Imperialisten nutzen das aus, um mit Heftigkeit und Hartnäckigkeit ihre Intervention in Kambodscha fortzusetzen. Gleichzeitig verbreiten sie neue Lügen und Verdrehungen, um die öffentliche Meinung in Amerika und in der ganzen Welt zu verwirren, um ihrem Aggressionskrieg den Anschein eines „Bürgerkrieges" zu geben und ihre schwere Verantwortung für die schmutzigen Verbrechen zu tarnen, die sie gemeinsam mit den Verrätern von Phnom Penh weiterhin gegen das Volk von Kambodscha verüben.

(...) Die gegenwärtige militärische, politische und wirtschaftliche Geographie Kambodschas ist sehr kennzeichnend. Inmitten der großen befreiten Zone, die mehr als 90% des nationalen Territoriums erfaßt, haben sich die Verräter von Phnom Penh in einige Enklaven geflüchtet, die übrigens immer mehr zusammenschrumpfen und die keine andere Verbindung mehr untereinander haben als den Luftweg. Überall sind die Nationalen Befreiungsstreitkräfte nur wenige Kilometer um diese Enklaven und die Truppen der Verräter in Phnom Penh können aus diesen nicht weiter als einen Kilometer heraus. Innerhalb eines Jahres, von Juni 1973 bis Mai 1974, hat der Feind 60% seiner Truppenstärke verloren und kann diese geschlagenen Breschen nicht mehr schließen. Seit Jahresanfang 1974 konnte er nicht mehr als 20% seiner Verluste ersetzen, weil die Bevölkerung nicht an seiner Stelle sterben will und mit Erfolg gegen die Zwangsrekrutierungen kämpft. Natürlich werden die verbleibenden feindlichen Truppen weiter von den FAPLINK reduziert.

Phnom Penh, die Hauptstadt, an die die FAPLINK bis auf 20 Kilometer herangekommen sind, ist vom übrigen Land abgeschnitten. Die Verräter vegetieren dort nur dank des Mekong, einer wirklichen Nabelschnur, durch die noch die von den amerikanischen Imperialisten gelieferten Hilfsmittel aller Art (Waffen, Munition, Kraftstoffe, Reis...bis hin zu Brennhiol) mit 50% Verlusten ankommen.

In immer stärkerem Maße läßt die Bevölkerung dieser Enklaven und besonders die Bevölkerung Phnom Penhs die Verräter fallen und stößt zur befreiten Zone. Die gezwungen sind, in den Enklaven zu bleiben, setzen ihren Haß in bewaffneten politischen Kampf gegen die Verräter um, was die zahlreichen jüngsten Kämpfe im letzten Mai und Juni bezeugen, die wegen ihrer Ausdauer und Stärke und ihrer ständig wachsenden Zahl bemerkenswert sind. Die Bevölkerung fordert die Vernichtung der Verräter und den Abzug der amerikanischen Imperialisten, deren Repräsentant am Ort, „Botschafter" Gunther Dean, sich als der wirkliche Herr aufführt, befiehlt, die Durchführung und Überwachung der Befehle aus Washington anordnet – das ist der ganzen Welt bekannt. Übrigens kommandieren die über 4 000 amerikanischen Berater direkt auf den Schlachtfeldern, trotz des Verbotes durch den amerikanischen Kongreß. Die in Thailand stationierten Flugzeuge der US-Luftwaffe führen monatlich über 600 Starts durch, um die ständig von den FAPLINK umzingelten Enklaven zu versorgen. Die amerikanische Verwaltung investiert weiterhin täglich mehr als 2 Millionen Dollar, um ihr Instrument des Neo-Kolonialismus am Leben zu erhalten. Die Verräter von Phnom Penh leben nur dank der Interventionen der amerikanischen Imperialisten. Sie haben kein Land, keine produktive Bevölkerung, keine Wirtschaft und keine Finanzen. Ihr „Gehalt" beziehen sie ausschließlich einfach aus dem Budget der Vereinigten Staaten von Amerika. Diese Verräter vertreten niemanden als sich selbst: das heißt eine Bande von Räubern ohne Glauben und Gesetz, die ihren Körper und ihre Seele an die amerikanischen Imperialisten verkauft haben.

Angesichts dieses völligen und unheilbaren Zusammenbruchs der Verräter weitet sich die befreite Zone, die sich mit ihren reichen natürlichen Resourcen selbst unterhält, ununterbrochen aus und festigt sich in jeder Hinsicht: militärisch, politisch und wirtschaftlich, kulturell und sozial, dem politischen Programm der FUNK entsprechend. Ein neuer Staat, unabhängig, souverän, demokratisch und nicht gleichgeschaltet ist dort im Aufbau begriffen, stärkt sich und arbeitet so mit allen Attributen der rechtmäßigen und legalen Macht. Die FUNK und die GRUNK sind die wirklichen Repräsentanten dieser Macht, die nicht nur von den 5,5 Millionen Einwohnern der befreiten Zone unterstützt und verteidigt wird, sondern fast mehr noch von den 1.5 Millionen Einwohnern der Enklaven, die unter der vorübergehenden Kontrolle des Feindes sind. Die Bevölkerung hat eine höhere politische Erziehung erhalten und besitzt alle notwendigen Fähigkeiten, um alle Probleme zu lösen. Ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmend, kämpft sie sowohl für die nationale Befreiung als auch für den Aufbau und die Festigung ihres Staates, monolithisch organisiert und strukturiert, zu jedem Opfer bereit, um die Unabhängigkeit, Souveränität und die Ehre Kambodschas zu verteidigen.

Dieser Staat wird gegenwärtig von 62 Ländern der Welt anerkannt, zu denen er diplomatische Beziehungen aufgenommen hat. Er wird von allen Völkern, das amerikanische Volk eingeschlossen; die für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sind, und ihren demokratischen nationalen und internationalen Organisationen unterstützt. Ihre Organisation hat zur Mobilisierung dieser Unterstützung große Anstrengungen unternommen. In diesem Gefühl und im Sinne der Erklärung der Internationalen Solidaritätskonferenz mit dem Volk von Kambodscha wenden wir uns an Ihre Organisation mit dem Aufruf, die Hilfen und die aktive Unterstützung für den gerechten Kampf unseres Volkes um sein Überleben und das seiner Nation in verschiedenen Formen (Konferenzen, Versammlungen, Unterschriftenkampagnen, Pressekampagnen...)noch weiter zu verstärken, stets mit dem Nachdruck, die Fortsetzung der amerikanischen Interventionen in Kambodscha zu entlarven, und zu verurteilen, das Ende dieser Interventionen und der massiven Hilfen aller Art, die den Verrätern von Phnom Penh gewährt werden, zu fordern. Wir rufen Sie besonders zu Aktionen auf, um den Ausschluß der Verräter von Phnom Penh aus der UNO zu fordern, damit endlich die Königliche Regierung der Nationalen Union Kambodschas, der wirkliche Repräsentant des souveränen kambodschanischen Volkes, wieder in seine legitimen Rechte gesetzt werden kann. Es wird Zeit, daß die UNO, gemäß ihrer Charta, die Verräter und Ursurpatoren aus ihrem Kreise jagt, denen das Volk von Kambodscha seit langem jedes Recht, als sein Repräsentant aufzutreten, abstreitet. (...)

Das Volk von Kambodscha, seine FAPLINK, seine FUNK und seine GRUNK drücken Ihnen gegenüber erneut ihre tiefe Dankbarkeit aus und sind überzeugt, daß Ihre aktive Hilfe und Unterstützung sich weiterentwickeln und wirksam dazu beitragen werden, in Kambodscha einen wirklichen und dauerhaften Frieden in Unabhängigkeit, Souveränität, Demokratie und Ehre herbeizuführen.(...)

Thiounn Prasit

Sekretär des Politischen Büros des Zentralkomitees der Nationalen Unabhängigkeitsfront von Kambodscha.

21. September 1974

SPENDET FÜR DEN KAMPF DES KAMBODSCHANISCHEN VOLKES!

Die KPD/ML ruft auf, für die Unterstützung des Kampfes des kambodschanischen Volkes zu spenden. Die Spenden werden der FUNK übergeben.

Konto:
Vorstand der KPD/ML,
Spendenkonto
Sparkasse Dortmund,
Kto. Nr. 312 004 547
Kennwort: KAMBODSCHA

Presseerklärung der FRAP

Das Attentat auf die Cafeteria „Rolando" in Madrid, bei dem über 9 Menschen getötet wurden, trug deutlich den Charakter einer faschistischen Provokation, heißt es in einer Presseerklärung der FRAP aus Madrid vom 1. September, die uns erst jetzt erreichte.

Politische Polizei und einige Zeitungen verbreiten, daß die FRAP das kriminelle Attentat durchgeführt haben könnte. In diesem Zusammenhang hat die Politische Polizei acht Antifaschisten verhaftet, Genoveva Forest Ferrat, Eliseo A. Bayo, Lidia Falcon, Vincente Sanz de la Pena, Maria Paz Ballesteros Gilabert, Antonio Duran Velasco, Bernado Vadel Carreras und Maria del Carmen Nadal Bernard. Sie werden grundlos und ohne jeden Beweis mit dem Attentat in Verbindung gebracht.

Diese acht Antifaschisten, heißt es in der Erklärung der FRAP, sind bekannt für ihre patriotische Gesinnung. Sie haben nie ihre Sympathie mit den verschiedenen antifaschistischen, revolutionären und patriotischen Kräften und mit dem Kampf aller Völker der Welt gegen den Faschismus und den Imperialismus verborgen.

Diese niederträchtige Provokation der faschistischen Polizei zeigt in jeder Hinsicht das politische Chaos, in dem sich alle Bereiche der Oligarchie vor der Fortsetzung des Regimes befinden. Es zeigt aber auch den Wunsch der Oligarchie, ein Anwachsen der Unterdrückung gegen das Volk zu rechtfertigen und zwar zu einem Zeitpunkt, wo sich die ökonomische und politische Krisensituation verstärkt und sich die Kämpfe der breiten Massen der Arbeiter und des Volkes verstärkten. Die Kämpfe in allen Bereichen erreichen eine gewaltige Bedeutung.

„Ausgehend von der Grundlage der aktiven Solidarität ruft das permanente Komitee der FRAP alle antifrankistischen Kräfte, alle Antifaschisten und Patrioten, die breiten Massen und die öffentliche Meinung der Welt auf, sich zu mobilisieren und mit allen Kräften der Solidarität und der Hilfe für diese acht Verhafteten einzusetzen, denn ihnen drohen brutale und kriminelle Strafen."

Nordirische Patrioten brennen Gefängnisse nieder

Machtvolle Kämpfe gegen die Besatzer

In Nordirland hat sich das Volk erneut in machtvollen Demonstrationen und militanten Aktionen gegen die britischen Besatzer erhoben. Das Signal für die neuen Kämpfe war der Aufstand der politischen Gefangenen, der Kämpfer der IRA und anderer Patrioten in den Konzentrationslagern von Long Kesh, Armagh und Magilligan. In der Nacht zum 16. Oktober griffen 1 900 Häftlinge des Lagers Long Kesh die Wachtmannschaften an, obwohl diese bewaffnet waren.

Sie brannten empört die Hütten nieder, in denen sie zusammengepfercht worden waren. Das Lager Long Kesh wurde im Verlauf des Kampfes fast vollständig zerstört. Berichten zufolge, haben die Besatzertruppen zwanzig der Kämpfer von Long Kesh so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten und zum Teil in Lebensgefahr sind.

Zur gleichen Zeit nahmen die Frauen im Gefängnis von Armagh den Gefängnisdirektor und zwei Wärterinnen gefangen und sperrten sie in eine Zelle. In dem Gefängnis selbst errichteten sie Barrikaden, um sich gegen die Angriffe der feindlichen Soldaten zu verteidigen. Erst nach vierzehn Stunden wurden die Gefangenen wieder freigelassen.

Am Abend des 16. Oktober schlossen sich die Gefangenen des Magilligan-Gefängnisses dem Kampf an und versuchten auszubrechen.

Die britischen Imperialisten unterdrückten die nordirische Bevölkerung seit langem grausam. Um den Widerstand und die Kämpfe der Volksmassen zu unterdrücken, haben sie nicht nur über 15 000 Soldaten ins Land geschickt, sondern auch vor drei Jahren ein Gesetz verabschiedet, nach dem jedermann ohne Gerichtsurteil eingesperrt werden kann. Seit dieser Zeit haben sich die Gefängnisse und Konzentrationslager in Nordirland mit Tausenden von Patrioten gefüllt. Erst vor kurzem ermordeten die britischen Imperialisten im Gefängnis von London den irischen Patrioten Michael Gaughan, als sie ihn während eines Hungerstreiks „zwangsernährten."

Aber all dies kann den Widerstand der Volksmassen in Nordirland nicht brechen. Im Gegenteil, der Aufstand der Gefangenen war der Auftakt zu neuen machtvollen Demonstrationen und militanten Aktionen des Volkes gegen die verhaßten britischen Besatzer In allen größeren Städten Nordirlands wurden Barrikaden aus umgestürzten Omnibussen und anderen Fahrzeugen gebildet. Auf den Straßen Belfasts und Derrys überfielen Demonstrationsteilnehmer die Fahrzeuge der englischen Truppen und die Stationen der reaktionären Polizei und steckten sie in Brand. Zu den machtvollsten Demonstrationen kam es in dem Armenviertel Bogside in Derry. Während der Demonstrationen eilten den Besatzungstruppen zahlreiche reaktionäre Polizisten zu Hilfe, um die Demonstranten auseinanderzujagen. Sie konnten jedoch nicht verhindern, daß in dem Wohnviertel Andersontown eine Station der Besatzerarmee in Brand gesteckt wurde. Als britische Besatzer das Gefängnis von Armagh umstellten, wurden sie von Guerrillakämpfern beschossen. Auch in anderen Teilen des Landes griffen die Guerrillas die imperialistischen Soldaten an.

All das zeigt, daß die Volksmassen in Nordirland niemals vor dem Feind kapitulieren werden, daß sie Kampf bis zum Sieg, bis zur Vertreibung der britischen Imperialisten von irischem Boden fortsetzen werden.

Aus aller Welt

AUSTRALIEN:

Über 1 000 Menschen beteiligten sich am 1. Oktober an einem 24-stündigen Generalstreik in Westaustralien. Dieser erste Generalstreik seit 1963 richtete sich gegen das „Energiegesetz" der Regierung, mit dem die demokratischen Rechte weiter eingeschränkt werden sollen. In Perth hielten über 10 000 Menschen eine Versammlung ab und marschierten ins Parlament. An dem Streik beteiligten sich unter anderem auch 10 000 Arbeiter aus den Eisenbergwerken von Pilbara und die Arbeiter der Gold- und Nickelbergwerke.

ZIMBABWE:

Zwischen dem 17. Mai und dem 23. August töteten Kämpfer der „Afrikanischen Nationalen Befreiungsarmee Zimbabwe" in 37 erfolgreichen Einsätzen 109 Soldaten der rhodesischen und der südafrikanischen Faschistenarmeen. Sie zerstörten außerdem fünf feindliche Lager und 17 Lastwagen und schossen acht Flugzeuge ab bzw. beschädigten sie.

HÖRT DIE REVOLUTIONÄREN SENDER!

RADIO TIRANA

UHRZEIT	WELLENLÄNGE
Das 1. Programm	
13.00 - 13.30	32 und 41 Meter
16.00 - 16.30	32 und 41 Meter
19.00 - 19.30	41 und 50 Meter
Das 2. Programm	
14.30 - 15.00	32 und 41 Meter
18.00 - 18.30	32 und 41 Meter
21.30 - 22.00	41 und 50 Meter und 215 Meter Mittelwelle
Das 3. Programm	
6.00 - 6.30	41 und 50 Meter und 215 Meter Mittelwelle
23.00 - 23.30	41 und 50 Meter und 206 Meter Mittelwelle

32 Meterband entspricht 9,26 Mhz
41 Meterband entspricht 7.23 Mhz
50 Meterband entspricht 5,95 Mhz
215 Meter entspricht knapp 1.400 khz Mittelwelle
206 Meter entspricht 1,456 khz.



RADIO PEKING

19.00 - 20.00
21.00 - 22.00
Immer: 43,7 42,8 und 26,2 Meter

NPD-Funktionär als Zeuge im Kölner Antifaschistenprozeß

"Die DKP hat sich bei mir entschuldigt"

„Frauen, Kinder und Greise sollen zuhause bleiben. Wenn Frauen mitkommen, sollen sie darauf gefaßt sein, wie Männer behandelt zu werden." So heißt es in einem Bezirksrundschreiben der NPD, in dem zu einer Faschistenaktion im Kölner Arbeiterstadtteil Nippes aufgerufen wurde. Zweimal vertrieben Genossen der Partei mit Unterstützung der Bevölkerung von Nippes die braune Pest. Wegen dieser antifaschistischen Aktionen stehen seit dem 7. Oktober 7 Kommunisten und Antifaschisten vor der 1. Strafkammer des Landgerichts in Köln. Der bisherige Verlauf der Verhandlung machte bereits deutlich, daß hier der revolutionäre antifaschistische Kampf überhaupt verurteilt werden soll.

Die Faschistenaktion in Nippes war als gezielte Provokation der dortigen werktätigen Bevölkerung geplant. So sagte der Bezirksbeauftragte der NPD, der Kaufmann Risse, vor Gericht aus: „Alte und neue Flugblätter, Zeitungen und alles, was im Keller war, wurde an die Front geworfen..., obwohl Nippes ein heißer Boden ist." **Von einem der angeklagten Genossen auf seine militärische Ausdrucksweise angesprochen, erklärte er, daß er im spanischen Bürgerkrieg auf der Seite der Faschisten in der Legion Condor gekämpft habe.**

Die Zeugenbefragung machte auch klar, woher die Faschisten überhaupt den Mut nehmen, sich in Nippes blicken zu lassen. So sagte Risse aus: **„Als die Polizei kam, haben wir denen die Arbeit überlassen...Die Polizei hatte auch einen von uns festgenommen. Als wir dem Beamten das erklärten, wurde er sofort wieder freigelassen."** Ein anderer NPD-Zeuge: **„Ich bin schon 10 Jahre in der NPD, ich konnte mich immer auf die Polizei verlassen."** Auf die Polizei können sich diese offenen Faschisten allerdings verlassen; denn es ist die Polizei dieses imperialistischen Staatsapparates, von dessen fortschreitender Faschisierung gegenwärtig die faschistische Gefahr hauptsächlich ausgeht. Die NPD und die anderen offen faschistisch auftretenden Organisationen haben für das Finanzkapital propagandistische Vorarbeit zu leisten, sie dienen als Versuchsballon, um festzustellen, welche Basis der Faschismus in der Bevölkerung hat, wie groß die Kampfbereitschaft des Volkes gegen den Faschismus ist.

Darum muß den Faschisten, wo immer sie sich zeigen, entschieden entgegengetreten werden. In diesem Zusammenhang zeigte sich mit aller Deutlichkeit, daß die D'K'P-Revisionisten, die den Kampf gegen den Faschismus so oft im Munde führen, in Wirklichkeit der Wegbereiter des Faschismus sind. Nach der Aktion gaben sie folgendes zur Veröffentlichung an die Kölnische Rundschau: „Die Schläger sind nicht von der DKP, sondern von der KPD/ML und der Liga gegen den Imperialismus. Wir schlagen nicht, wir diskutieren." Faschistenzeugen sagten im Prozeß aus: „Am Wiener Platz standen wir schon oft mit der DKP zusammen und diskutierten." Und „Legion Condor-Kämpfer" Risse erklärte: **„Am Abend des 17. November hat mich der DKP-Ortsvorsitzende angerufen. Er hat sich entschuldigt und gesagt: Die DKP distanziert sich von dem Vorfall."**

So also sehen die D'K'P-Revisionisten den antifaschistischen Kampf: In Worten gegen den Faschismus protestieren, sich aber hinterrücks mit den Faschisten gegen die Kommunisten und revolutionären Antifaschisten zusammenschließen. So wollen sie die Arbeiterklasse ideologisch entwaffnen, sie wehrlos gegen den Faschismus machen, um ihm den Weg zu bereiten.

Die bei der Aktion festgenommenen Genossen wurden bei der Festnahme und auf der Wache aufs schwerste mißhandelt: Tritte in die Hoden, Schläge in den Unterleib usw. Die aufgebotenen Polizeizeugen stritten natürlich alles ab. Ein Polizist allerdings verweigerte nach eindringlicher Ermahnung, ob er auf Festgenommene eingeschlagen habe, die Aussage. **Er gab zu, Schmerzensschreie aus den Zellen gehört zu haben.** „Die Kollegen mußten dort schweren passiven Widerstand brechen."

Dem Terror der Polizei steht der Justizterror im Kölner Landgericht in nichts nach. Der Richter zu den Angeklagten: „Wir werden im Urteil auf ihre Reden am Anfang des Prozesses zurückkommen. Sie können sich davon distanzieren." Er drohte direkt damit, daß er die angeklagten Genossen verurteilen würde, wenn sie ihre kommunistische Gesinnung nicht aufgeben. Als ein Genosse die ständigen Drohungen und Erpressungsversuche entlarvte, erhielt er drei Tage Ordnungsstrafe. Bereits in der letzten Woche waren über 30 Tage Ordnungsstrafe verhängt worden. Als es von den Zuhörern Beifall für die angeklagten Genossen gab, erhielt ein Mädchen drei Tage Ordnungsstrafe, weil es „wie wild mit dem Oberkörper gewackelt" habe. 6 Tage Ordnungsstrafe erhielt ein Genosse, der erklärt hatte, er habe so einen Terror im Gericht noch nicht erlebt.

Dem Terror der Bourgeoisie steht aber in Köln eine breite Front der Solidarität gegenüber. **Auf einer Veranstaltung in Köln verlasen die FRAP und die Rote Hilfe eine Solidaritätsadresse.** Auf der Veranstaltung wurden 210,- DM gesammelt. Die Rote Hilfe gab bekannt, daß sie bereits mehrere hundert Mark für die Unterstützung des Prozesses gesammelt habe. Unter anderem sammelten Genossen in Nippes in 4 Häuserblocks allein 35,- DM. Ein 70-jähriger Genosse, ehemaliges Mitglied des Rotfrontkämpferbundes, stellte den angeklagten Genossen ältere Bücher über die Naziverbrechen zur Verfügung. Genossen trafen eine alte Frau, deren Schwester im KZ ermordet worden ist. Sie sagte: **„Ich habe nur 210,- DM REnte, aber ich will Euch soviel geben, wie ich kann.'** Sie spendete 10,- DM.

Anschlag auf Münchener Parteibüro



Die Schaufensterscheibe des Buchladens Roter Morgen in München, in dem auch das dortige Parteibüro untergebracht ist, wurde des Nachts mit einem Stein eingeworfen. Es ist zwar nicht erwiesen, aber höchst wahrscheinlich, daß dieser Anschlag von NPD-Faschisten verübt worden ist. Die NPD hielt zu der Zeit ihren Parteitag in München ab, und die Münchner Genossen hatten vor dem Tagungslokal ein Flugblatt, in dem zum Kampf gegen den Faschismus aufgerufen wurde, verteilt. Der Buchladen Roter Morgen war auf diesem Flugblatt als Kontaktadresse angegeben worden. Die Münchner Genossen stießen bei den Bewohnern der umliegenden Häuser auf viel Solidarität. Sie unterstützten die Genossen nach Kräften bei dem Versuch, die für den feigen Anschlag Verantwortlichen ausfindig zu machen.

Terrorurteil gegen Heinz Baron und Klaus Kercher:

16 Monate ohne Bewährung

Fortsetzung von Seite 1

Die beiden Genossen haben an der Roten Antikriegstagsdemonstration 1972 in München teilgenommen. 6 000 Menschen demonstrierten damals unter der Führung der Partei gegen den imperialistischen Krieg. 25 000 Soldaten und Polizisten hatte die Bourgeoisie in München versammelt und zeigte damit, was wirklich von der Propaganda über die „heiteren olympischen Spiele" von München, von „Frieden und Völkerfreundschaft" zu halten ist. Die Münchner Innenstadt, das Karlstor und der Marienplatz, auf dem die Demonstration enden sollte, waren hermetisch abgeriegelt. Die Demonstranten ließen sich aber das Recht, gegen den imperialistischen Krieg zu demonstrieren, nicht verbieten. Die Polizeikette am Karlstor wurde durchbrochen, rücksichtslos und brutal griff die Polizei die Demonstranten an, verhaftete viele und hielt sie tagelang im Gefängnis in Haft.

In den bisherigen Antikriegstagsprozessen hat die bürgerliche Klassenjustiz über 11 Jahre Gefängnis gegen die Angeklagten verhängt, der Rotgardist Sascha Haschemi soll auf Grund eines solchen Urteils an das faschistische Schah-Regime ausgeliefert werden. Das ist glatter Schreibtischmord.

INTERVIEW MIT GENOSSEN HEINZ BARON

Wir fragten Genossen Heinz, wie dieser Terror der bürgerlichen Klassenjustiz zu erklären ist.

„Das Urteil", sagte Genosse Heinz, **„ist deshalb so hoch, weil die Bourgeoisie nicht nach den Tatsachen urteilt, sondern nach der Gesinnung.** Sie weiß, daß wir Kommunisten sind, Kämpfer für eine Welt ohne Kriege und Ausbeutung. Wir sagen klar, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn ihre Herrschaft durch die gewaltsame proletarische Revolution gestürzt ist. Als wir 1972 in München demonstriert haben, haben wir der Bourgeoisie einen schweren Schlag versetzt. **Wir wußten, daß die Bourgeoisie, daß ihre Polizei nicht friedfertig ist. Wir haben uns darauf eingerichtet, wir sind keine Opferlämmer.** Wir haben uns z.B. mit Helmen ausgerüstet, unsere Jacken gepolstert usw. Das war vor zwei Jahren. Inzwischen hat die Polizei unseren Genossen Günter Routhier ermordet.

Inzwischen haben sich die Klassenkämpfe verschärft, sehen immer mehr Menschen, daß wir recht haben. Das Urteil soll uns einschüchtern, soll abschreckend wirken, aber ich glaube, daß die Bourgeoisie gerade das Gegenteil erreicht hat. Die bürgerliche Klassenjustiz hatte von vorneherein Angst vor diesem Prozeß. **Gleich zu Beginn hat der Richter versucht, mich zu bestechen. Er hat gesagt, daß er Verständnis dafür hätte, wenn ich erkläre, daß ich mich z.B. habe „hinreißen lassen."** Ich bin natürlich auf diesen schäbigen Erpressungsversuch nicht eingegangen, ich habe vor Gericht für meine Weltanschauung, den Kommunismus, gekämpft. Ich habe darum gekämpft, freigesprochen zu werden. Aber ich habe erklärt, daß mich auch eine Gefängnisstrafe nicht einschüchtern wird."

Wir fragten Genossen Heinz dann, welche Tatsachen die Zeugen gegen ihn vorgebracht haben.

„Die Zeugen waren allesamt von der Polizei. Es ist bezeichnend, daß kein einziger Passant gegen mich aussagte, obwohl immer behauptet worden war, wir hätten die Bevölkerung terrorisiert, die Passanten angegriffen usw. Es hat sich herausgestellt, daß diese Zeugen vor Gericht nicht die Wahrheit gesagt haben. Z.B. der Polizist Rost hat behauptet, **das Absperrgitter, auf dem er mich gesehen hat, sei dreißig oder vierzig Meter vor dem Karlsplatz gewesen. Die Ortsbesichtigung hat aber ergeben, daß er sich da ein Gitter ausgedacht hat, das gar nicht da war. In Wirklichkeit war das Gitter direkt unter dem Karlstor, und dort bin ich überhaupt nicht gewesen.** Ich möchte an der Aussage des Spitzels Stäblein zeigen, was davon zu halten ist, wenn diese Leute behaupten, sie hätten gesehen, daß ich bewaffnet war. Dieser Stäblein hat gesagt, er sei in Zivil neben der Demonstration hergegangen. Er sagte, er hätte sich schon während der ganzen Demonstration auf mich konzentriert, mich immer im Auge behalten. Er sei sogar mit mir bis zum Gitter gelaufen, um, wie er sagte, mich auf meiner ‚voraussehbaren Flucht aufzufangen.' **Das kann man doch nur als geplante, kaltblütige Menschenjagd bezeichnen.**

Es ist bezeichnend, daß in der Verhandlung herauskam, daß sich Stäblein vor einiger Zeit, als Busfahrer getarnt, in eine Reisegruppe der Gesellschaft der Freunde Albaniens einschleichen wollte. Da haben ihn die Genossen dann erkannt, und er ist geflüchtet."

Wir fragten: „Bei dem Prozeß war ja eine Schulklasse anwesend, was hatte sie für einen Eindruck von der Verhandlung?"

Heinz: „Die Mädchen waren am ersten Tag zufällig in den Saal gekommen. Sie sind später dann immer wieder gekommen, einige bis zum Schluß. Sie hatten vorher nie etwas mit der bürgerlichen Klassenjustiz zu tun, hatten viele Illusionen. **Eines der Mädchen weinte vor Empörung, als sie das Urteil gegen mich hörte. Sie war dann fest überzeugt, daß das Urteil gegen Genossen Klaus genauso ausfallen würde."**

DER PROZESS GEGEN GENOSSEN KLAUS KERCHER

Im Prozeß gegen Genossen Klaus war der Saal am letzten Tag so voll, daß verschiedene Genossen nicht mehr hineinkamen. Genosse Klaus hat auch an diesem Tag gezeigt, daß ihn die Untersuchungshaft nicht hat einschüchtern können. Er klagte in seinem Schlußwort die Bourgeoisie an, daß sie ihre eigenen Gesetze bricht, wenn sie ihn verurteilt. Er sagte, daß es klar ist, daß er verurteilt wird, weil er Kommunist ist. **Der Richter traute sich nicht, den Zeitpunkt der Urteilsverkündung bekanntzugeben, so daß weder der Verteidiger noch die Zuschauer den Beginn der Urteilsverkündung hörten.**

Der Prozeß gegen den Genossen Klaus hatte schon damit begonnen, daß der Richter seine Verteidiger nicht geladen hatte, die Akten an die falsche Anwaltskanzlei schickte und Klaus selbst erst zwei Tage vor Prozeßbeginn formlos benachrichtigt hat. Als die Rechtsanwälte deshalb einen Befangenheitsantrag gegen Richter Hauenschild stellen, wird er abgelehnt, „um den Prozeß nicht zu verschleppen." Eine halbe Stunde später wird der Prozeß vertagt. Schon vorher hatte die Verteidigung Strafanzeige gegen Hauenschild wegen Freiheitsberaubung im Amt gestellt, weil er sich geweigert hat, den Haftbefehl gegen Genossen Klaus aufzuheben. Staatsanwalt Sachse, dessen Einverständnis mit dem Richter während der Verhandlung durch gegenseitiges Zunicken und Zuzwinkern bekräftigt wurde, sprang seinem „Kollegen" sofort zur Seite. Er drohte der Verteidigung, indem er behauptete, ihr Verhalten sei „unstandesgemäß."

Die Zeugen des Staatsanwalts, wieder allesamt Polizisten, haben sich so widersprochen, daß Klaus nicht nachgewiesen werden konnte, ob er eine „Waffe" bei sich hatte oder ob er auf Polizisten eingeschlagen hat. **Der Staatsanwalt drehte in seinem Plädoyer die Sache dann so hin: Immerhin habe Klaus in der zweiten Reihe der Demonstration gestanden und der ersten Reihe den Rücken gedeckt. Und das sei Mittäterschaft und die sei genauso schlimm „wie die Tat selbst".**

In beiden Prozessen haben die Richter in der Urteilsbegründung gesagt, daß die Angeklagten „keinerlei Reue" gezeigt hätten, daß sie sich nicht ändern werden und daß deshalb die Strafe hart sein müsse. Diese Worte zeigen, daß es der Klassenjustiz nicht gelungen ist, die Genossen einzuschüchtern. Der mutige Kampf der Genossen vor Gericht hat der Partei neue Freunde und Sympathisanten gebracht. **Nach dem Prozeß gegen Klaus haben die Genossen in der Münchner Innenstadt Flugblätter verteilt. Dabei entdeckten sie im Hintergrund die Staatsanwälte Wahl und Emmerich, die sich jedoch nicht hervortrauten. Als die Genossen ihre Entdeckung laut ausriefen, war die Empörung der umstehenden Kollegen groß. Sie riefen: „Wo ist denn dieser Staatsanwalt, wo steckt er denn, er soll doch kommen!" und versicherten den Genossen, daß sie sie gegen Angriffe der Polizei schützen würden.**

Seit 6 Wochen im Hungerstreik

Fortsetzung von Seite 1

– Nachdem Augustin das Trinkwasser entzogen worden war, haben sämtliche politischen Gefangenen, die sich im Hungerstreik befinden, das Wasser verweigert.

– Die Komitees gegen die Folter, die ROTE HILFE und unsere Partei sowie viele fortschrittliche Menschen haben in Flugblättern und Aktionen die Öffentlichkeit auf diesen Mordanschlag aufmerksam gemacht, und damit die Totschweigetaktik der bürgerlichen Presse durchbrochen.

Im Ausland, wie wir erfuhren, vor allem in Holland, häuften sich die Proteste gegen die Folterungen in bundesdeutschen Gefängnissen und gegen den geplanten Mord an Augustin.

30 holländische Ärzte sandten Protestresolutionen mit entsprechendem Inhalt an Justizminister Schäfer und an die westdeutsche Ärztekammer. Zwei holländische Parlamentarier protestierten beim Außenminister.

Die Bourgeoisie konnte ihren Mordanschlag nicht in aller Heimlichkeit durchführen, sie mußte mit erheblichen Widerstand rechnen.

Rechtsanwalt Groenewold, der bereits Strafanzeige wegen des geplanten Mordes gestellt hatte, reichte am Freitag persönlich beim Landgericht Osnabrück den Antrag ein, daß Augustin sofort Trinkwasser in ausreichender Menge erhalten muß und daß er von einem Arzt seines Vertrauens behandelt werden muß. Das Gericht sah sich gezwungen, dem ersten Antrag auf ausreichend Trinkwasser zuzustimmen. Nachdem Augustin wieder Trinkwasser bekommt, haben auch die anderen politischen Gefangenen wieder Trinkwasser angenommen.

DER HUNGERSTREIK GEHT WEITER, DIE FORDERUNGEN WURDEN NICHT ERFÜLLT!

Der Trinkwasserentzug ist nicht die einzige lebensbedrohende Folter, die die Bourgeoisie eingesetzt hat. Mit den Zwangsernährungsmaßnahmen gegen wahrscheinlich vier der Genossen wird deren Leben unmittelbar bedroht. Die Ernährung gegen den Willen verursacht schwere Verletzungen. Irene Goergens wurde aufgrund von Zwangsernährung lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Ihr Zustand ist sehr schlecht. Es ist nicht lange her, daß in einem Londoner Gefängnis der irische Revolutionär Michael Gaughan an den Folgen der Zwangsernährung gestorben ist. Die Bourgeoisie will die physische Vernichtung der Revolutionäre, es ist kein Versehen, wenn einer der Gefangenen durch ihre Foltern stirbt. Die Isolierfolter, der Grund für den Hungerstreik der Gefangenen, hat das allmähliche geistige und körperliche Dahinsiechen und schließlich den Tod zur Folge, sie wird gezielt aus diesem Grund eingesetzt. Der Hungerstreik der 40 Gefangenen zeigt, daß die Bourgeoisie nicht erreicht hat, ihren Willen zu brechen. Es ist die Pflicht aller Revolutionäre, den mutigen Kampf der politischen Gefangenen zu unterstützen und den Kampf gegen die Foltern in den Gefängnissen zu verstärken.





ENVER HOXHA
Rede des ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens vor seinen Wählern im Wahlkreis 209 von Tirana

Die Rede des Genossen Enver Hoxha, die der 1. Sekretär der Partei der Arbeit am 3. Oktober anläßlich der Wahlen zur Volksversammlung der Volksrepublik vor seinen Wählern im Wahlkreis 209 in Tirana gehalten hat, ist ein grundlegendes und richtungsweisendes Dokument. Genosse Enver Hoxha faßt in dieser Rede die korrekte marxistisch-leninistische Linie der Partei der Arbeit Albaniens im Kampf für den vollständigen Aufbau des Sozialismus in der Volksrepublik Albanien, für die Verteidigung und Festigung der Diktatur des Proletariats gegen alle äußeren und inneren Feinde zusammen. Von besonderer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Weltbewegung sind die Ausführungen des Genossen Enver Hoxha zu den Fragen, die sich aus der gegenwärtigen internationalen Lage ergeben. Wir haben in den letzten beiden Nummern des Roten Morgen bereits eine von Radio Tirana gesendete Zusammenfassung dieser Rede, die sich allerdings auf den Teil beschränkte, der auf die Außenpolitik der VR Albanien und die internationale Lage einging, abgedruckt. Wir veröffentlichen im folgenden den vollen Wortlaut der Rede.

Liebe Genossen, liebe Brüder und Schwestern!

Ich danke Euch, daß Ihr mich zum Kandidaten bestimmt habt, Euer Abgeordneter in der Volksversammlung zu sein. Ich bin Soldat der Partei, Euer Sohn und Euer Bruder, und ich versichere Euch, daß ich der Partei und dem Volk, solange ich lebe, dienen werde. Alles, was wir zusammen verwirklichen, schulden wir zutiefst der Partei und ihrer richtigen marxistisch-leninistischen Linie, die die Grundlage für alle Siege ist und die die Garantie für die sozialistische Zukunft unseres Vaterlandes darstellt. Der Partei und dem Volk und niemand anderem zum Lobe und zur Ehre sollten wir singen.

Die Partei, die Klasse, die Massen und die Führer bilden bei uns eine unzertrennliche Einheit. Es ist auch natürlich, daß die Wahlen in unserem Land immer die stählerne Einheit der Partei und des Volkes, den engen, unzerstörbaren Bund der werktätigen Massen in den Reihen der Demokratischen Front, die enge Verbindung der Arbeiterklasse, der werktätigen Bauernschaft und unserer Volksintelligenz bezeugen.

„BEI DIESER GELEGENHEIT KÖNNEN DIE PARTEI, DIE VOLKSMACHT UND UNSER VOLK GEMEINSAM UND VOLLER STOLZ DIE BILANZ DER ERRUNGENEN SIEGE ZIEHEN UND VOLLER OPTIMISMUS IN DIE ZUKUNFT BLICKEN."

Die Wahlen zu dieser Legislaturperiode der Volksversammlung finden auf dem Höhepunkt eines herausragenden Ereignisses statt, des 30. Jahrestages der Befreiung des Vaterlandes und des Sieges der Volksrevolution. Bei dieser Gelegenheit können die Partei, die Volksmacht und unser Volk gemeinsam und voller Stolz die Bilanz der errungenen Siege ziehen und voller Optimismus in die Zukunft blicken. Die Jahre, die vergangen sind, sind ruhmreiche Jahre und jedes hat unauslöschliche Spuren auf unserem Boden hinterlassen, und jedes stellt einen Teil des Bauwerkes dar.

Im Augenblick der großen Feier zum 30. Jahrestag der Befreiung des Vaterlandes können wir mit großer Befriedigung feststellen, daß das Programm der Partei zur Industrialisierung des Landes, zur Kollektivierung der Landwirtschaft, zur Entwicklung der kulturellen Revolution und zur Erziehung des neuen Menschen in jeder seiner Etappen und in jedem seiner Kettenglieder mit Erfolg verwirklicht worden ist. Von den nach dreißig Jahren erreichten Gipfeln aus können wir heute den richtigen Weg, den die Partei von Anfang an in all diesen Fragen beschritten hat, die Richtigkeit ihrer Wirtschaftspolitik, die sie ausgearbeitet und angewendet hat, die Lebendigkeit des Prinzips, sich auf die eigenen Kräfte zu stützen, in voller Größe und Klarheit erkennen.

In diesem relativ kurzen Zeitraum hat unser Volk eine vielseitige Wirtschaft geschaffen, die ständig stärker wird und sich fortlaufend auf neue Bereiche der modernen Produktion ausweitet. Es hat eine komplexe Industrie, Rohstoffgewinnung und -weiterverarbeitung, Leicht- und Schwerindustrie, eine fortgeschrittene Landwirtschaft auf die Beine gestellt und in allen Aspekten entwickelt.

Dank dieser ungeheuren Arbeit, die von unserem Volk im Laufe dieser dreißig Jahre voller Opferbereitschaft geleistet worden ist, ist es nun möglich, die geplanten Bedürfnisse unserer nationalen Wirtschaft und die unseres Volkes an elektrischer Energie, an Brennstoffen und Kraftstoffen, an Grundstoffen und Nebenprodukten, an Ersatzteilen und verschiedenen Ausrüstungen ganz oder zu einem großen Teil zu befriedigen. Die Bedürfnisse insbesondere nach großem Konsum der im Land produzierten Güter werden immer besser befriedigt und unsere Exporte nicht nur an Rohstoffen, sondern auch an Halbfertigprodukten und Fertigprodukten sind in großem Ausmaß gestiegen.

Die Bergbauindustrie, die Förderung von Chrom, Eisenerz und anderen Mineralien hat einen großen Aufschwung genommen. Die Ausbeutung dieser großen Reichtümer unseres Landes eröffnet neue Perspektiven für die Zukunft unserer Wirtschaft. Wir besitzen eine entwickelte Erdölindustrie und die Weiterverarbeitung des Erdöls wird in unserem Land in den zahlreichen modernen Raffinerien gemacht. Sie stellen das Fundament dar, auf das in nicht ferner Zukunft die petrochemische Industrie aufgebaut sein wird. Fast alle Rohstoffe werden in unserem Land gewonnen und zu guten Materialien wie Textilien, Schuhen, verschiedener Konfektionskleidung, Lebensmitteln usw. weiterverarbeitet. Große Erfolge wurden ebenso in der Entwicklung der Landwirtschaft, dieses für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft sehr wichtigen Wirtschaftszweiges, erreicht. Um diese Entwicklung sicherzustellen, wurde ein richtiger Weg verfolgt, angefangen bei der Agrarreform bis zur Schaffung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften höheren Typs. Stationen dieses Weges waren die Verbesserungen, die Mechanisierung die Schaffung einer Kunstdüngerindustrie, die Anwendung ausgewählten Saatgutes, die Verbesserung der Viehrassen und vor allem die Kollektivierung der Landwirtschaft.

Dieser Weg hat zu einer Stärkung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft geführt, die nicht nur geistig, sondern auch wirtschaftlich und materiell mit der Linie der Partei und des Sozialismus verbunden sind. Heute schreiten unsere genossenschaftlich organisierten Landgebiete von Tag zu Tag vorwärts und die Unterschiede zwischen ihnen und den Städten verringern sich ständig.

Diese große Entwicklung und dieses bemerkenswerte Programm haben den Ausbau eines weiten Netzes von Verkehrsverbindungen notwendig und möglich gemacht, das heute alle Winkel Albaniens bis hin zum abgelegensten Dorf verbindet. Parallel zum Straßen- und Eisenbahntransport haben wir unsere Frachtschiffe geschaffen, die uns heute mit sehr vielen Ländern der Welt verbinden. Albanien, das einst in Finsternis lebte, ist heute ein vollständig elektrifiziertes Land. Zu den gewaltigen Wasserkraftwerken und Wärmekraftwerden, die bereits existieren, kommen mit jedem Fünfjahresplan weitere hinzu. Diese Werke, die unsere inneren Wasserkraftreserven usw., ausnutzen, setzen die Fabriken und Kombinate in Bewegung, und sie werden morgen das große metallurgische Kombinat in Elbasan, das mit brüderlicher Hilfe der Volksrepublik China gebaut wird, in Gang setzen.

Die Kultur und das Unterrichtswesen, die einen beispiellosen Aufschwung erleben, sind auf den wissenschaftlichen Grundlagen des Marxismus-Leninismus begründet worden. Unsere Schulen haben eine Armee von Kadern erzogen, die aus dem Schoße des Volkes hervorgegangen sind. Wir besitzen nun zahlreiche bemerkenswerte Talente in den Bereichen von Wissenschaft, Technik und Kunst.

Die Linie unserer Partei hat es immer zum Ziel gehabt, daß der ganze, in harmonischer Übereinstimmung mit der Basis errichtete gesellschaftliche Überbau vollständig der allgemeinen Entwicklung des Landes auf dem Weg des Sozialismus dient.

Natürlich können wir nicht feststellen, in allen Bereichen vollständige Perfektion erreicht zu haben, aber es ist eine Tatsache, daß alle Menschen der Kunst, der Wissenschaft und der Kultur eng mit der Entwicklung des wirklichen und konkreten Sozialismus in unserem Land und der Linie der Partei verbunden sind. Keiner schädlichen Erfahrung ist es gelungen, sich auf dem gesunden Körper festzusetzen, und wenn ein übelwollendes oder feindliches Element versucht hat, die saubere Atmosphäre zu vergiften, dann hat unser hoher revolutionärer Geist ihn erstickt und abgewiesen.

Alle diese Erfolge sind die Frucht der Arbeit, der Gedanken und des Schweißes des Volkes, das der Schöpfer, der Gigant und der Nutznießer von alledem ist. Das ist der Sozialismus, den das Volk selbst aufbaut und den es selbst genießt.

Unter anderem bietet uns Tirana, die Hauptstadt unseres ruhmreichen Vaterlandes, die von Tag zu Tag wächst und schöner wird, ein klares Bild der stürmischen Entwick-



Genosse Enver Hoxha inmitten von Soldaten der Volksarmee

lung unseres sozialistischen Landes. Ihr alle seid Zeugen der großen Veränderungen und der bemerkenswerten Verwirklichungen, die in Tirana ständig gemacht wurden und gemacht werden.

Die Arbeiter unserer Hauptstadt melden sich zu diesen neuen Wahlen voller Würde und erhobenen Hauptes wegen der Erfolge, die sie in allen Bereichen erzielt haben. Das freut uns alle und gibt die Gewißheit, daß die Arbeiter von Tirana ebenso in der Zukunft ihren hohen revolutionären Geist, der sie auszeichnet und ihre Begeisterung für die Arbeit behalten werden.

Bemerkenswerte Erfolge wurden von allen Arbeitern des sozialistischen Albanien errungen. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß die Ziele des 5. Fünfjahresplanes insgesamt auf dem Weg der Verwirklichung sind. Wir besitzen eine stabile Wirtschaft, die keine Krisen, Inflation, Arbeitslosigkeit, usw., kennt. Das ist das Ergebnis der Überlegenheit des Sozialismus, der richtigen Linie der Partei und der Arbeit des Volkes, die voller Opferbereitschaft ist.

„WIR MÜSSEN ALLE JEDEN TAG UND IN JEDEM BEREICH DIE WIRTSCHAFTLICHE UND POLITISCHE STABILITÄT, DIE WIR UNS GESCHAFFEN HABEN, VERTEIDIGEN."

Seht auf das, was zur Zeit in der Welt passiert. Eine schwere Wirtschafts- und -Finanzkrise erschüttert alle kapitalistischen Länder. Die Inflation hat verheerende Folgen und erreicht astronomische Raten. Die Kassen der großen Banken haben sich zu leeren begonnen, die Verschuldungen sind niederdrükkend und die Geldspekulationen wurden bis ins Extrem verstärkt Auch die Arbeitslosigkeit hat sich auszuweiten begonnen und die Preise hören nicht auf zu steigen. Das Leben wird ständig teurer und die Situation der werktätigen Massen immer schwerer, die sogenannte „Konsumgesellschaft", von der Bourgeoisie so sehr als die „Gesellschaft von morgen" gepriesen, ist nicht mehr als eine Gesellschaft, die in Dekadenz fault und immer mehr die alten, ewigen Geißeln des Kapitalismus enthüllt, die sie zu verschleiern suchte.

Bei uns werden alle diese Erscheinungen niemals auftreten. Aber in diesen verworrenen Situationen müssen wir alle Kräfte mobilisieren und bereit sein, allem Unvorhergesehenen gegenüberzustehen. Wir müssen alle jeden Tag und in jedem Bereich die wirtschaftliche und politische Stabilität, die wir uns geschaffen haben, verteidigen. Das erfordert, daß wir auf die Minute der geforderten Zeit und bis zum Schluß alle die Aufgaben, die uns durch die Staatsplan gestellt sind, erfüllen; denn jeder Fehler bei der Verwirklichung schafft Schwierigkeiten, die die Wirtschaft und das Leben des Volkes bedrücken.

In der gegenwärtigen Weltsituation erfordern es die Interessen des Vaterlandes und ihre Verteidigung, daß der Geist des Verzichts und der Einsparungen auf der Tagesordnung steht. Die Partei und die Regierung werden selbst das Unmögliche versuchen, damit die Versorgung der Bevölkerung nicht betroffen wird und die Preise nicht steigen. Aber in einer Zeit, in der die Preise des eingeführten Stahls und der eingeführten Ausrüstungen so beträchtlich erhöht worden sind, obliegt es uns, es als eine gebieterische Pflicht aufzufassen, für die gute Wartung unserer Maschinen und ihre rationellste Nutzung zu sorgen.

Ein anderer Sektor, auf dem wir Einsparungen machen müssen, ist der der Brenn- und Kraftstoffe und der elektrischen Energie. Die in diesem Sinn unternommenen Anstrengungen müssen weiter verfolgt werden und es müssen neue Mittel und neue Quellen gefunden werden, die es uns erlauben, so gut wie möglich zu wirtschaften.

Die Bevölkerung möchte mehr Zucker, mehr Fleisch, mehr Öl usw. haben. Ihr wißt, daß wir es noch nicht erreicht haben, in unserem Land für alle Bedürfnisse nach diesen Produkten zu sorgen. Ihr wißt auch, daß die Preise für diese Waren auf dem Weltmarkt sehr gestiegen sind und daß sie die Tendenz haben, noch weiter zu steigen. Also ergeben sich hier große Aufgaben für unsere Landwirtschaft, die die Planziele noch besser erfüllen und überbieten muß. An erster Stelle müssen wir die Produktion von Brotgetreide und allen anderen Produkten der Landwirtschaft und der Viehzucht steigern. Um mehr Fleich und Milchprodukte zu haben, müssen wir die Zahl der Rinder und Schafe erhöhen, um die Ernährungsgrundlage hinsichtlich der Aufzucht zu erweitern, müssen unsere Weiden verbessert werden, um die Produktivität zu erhöhen.

In der gegenwärtigen Situation kommt es vor allem darauf an, energisch die Tendenzen zu bekämpfen, alles aus dem Ausland zu beziehen. Wir haben die Aufgabe, unsere eigenen Möglichkeiten und Quellen auszunutzen , indem wir uns auf unsere eigenen Fähigkeiten und Kräfte stützen, den größten Teil der Werkzeuge, Ersatzteile, Maschinen in unserem Land selbst zu produzieren, um so die Importe möglichst zu verringern. Wir müssen auf der anderen Seite umfassendste Maßnahmen ergreifen, um unsere Exporte zu steigern, um die Vielfalt und die Qualität der exportierten Waren zu erhöhen. Jeder muß sich bewußt sein, daß man exportieren muß, um zu importieren.

Wir müssen neue Hindernisse und neue Schwierigkeiten überwinden, die durch die wütende imperialistisch-revisionistische Einkreisung, durch die politische und wirtschaftliche Konjunktur und durch die Finanz- und Währungskrisen, die sich in der kapitalistischen und revisionistischen Welt abspielen, hervorgerufen werden. Also gehen wir alle an die Arbeit, setzen wir unsere Kräfte, unsere Intelligenz, unseren schöpferischen Geist und unsere Opferbereitschaft ein, um die Aufgaben, die auf uns zukommen, mit Erfolg zu bewältigen.

Die Rede des Genossen Enver Hoxha vom 3. 10. 74 als Broschüre erschienen

Diese Broschüre umfaßt 64 Seiten. Preis –,80 DM

Erscheint im Verlag ROTER MORGEN

Bestellungen an:
GESELLSCHAFT FÜR DIE VERBREITUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN SOZIALIS - MUS, 2000 Hamburg 11, Postfach 11 16 49; Tel: 040/ 410 17 36



ENVER HOXHA

Rede des ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Albaniens vor seinen Wählern im Wahlkreis 209 von Tirana

3. Oktober 1974

„DAS LEBEN UNSERES VOLKES WIRD REICHER WERDEN UND DIE LEBENSQUALITÄT WIRD SICH VERBESSERN. DIE VERTEIDIGUNG DES VATERLANDES UND DER ERRUNGENEN SIEGE WIRD WEITER GEFESTIGT WERDEN."

Gegenwärtig sind die Partei und die Regierung dabei, die wichtigsten Indikatoren für die Entwicklung unserer Wirtschaft im 6. Fünfjahresplan herauszuarbeiten. Unserem ganzen Volk werden neue Perspektiven eröffnet, in der Zukunft große Siege und Erfolge zu erreichen. Unsere Wirtschaft wird sich im schnellen Rhythmus entwickeln, sie wird auf ein neues, höheres Niveau gehoben. werden. Die Industrie wird einen großen Aufschwung nehmen und neue Industrieunternehmen werden auf die Beine gestellt werden, die Struktur und die industrielle Produktion werden verbessert werden. Der Entwicklung der Schwerindustrie und der Weiterverarbeitung wird wie immer der Vorrang gegeben, ohne deshalb die Leichtindustrie und die Nahrungsmittelindustrie zu vernachlässigen, und es wird versucht werden, die Rohstoffquellen und Reichtümer des Landes besser und rationeller zu verwerten.

Unsere sozialistische Landwirtschaft wird entwickelt werden und noch größere Fortschritte machen. Ihre materielle und technische Basis wird gestärkt werden. Die neuesten Erkenntnisse der Landwirtschaftstechnik werden in breitem Umfang angewandt werden, Organisation und Betriebsführung der Wirtschaft auf dem Lande werden gestärkt und verbessert werden. Das wird es uns erlauben, für ein schnelles Anwachsen der Produktion in Landwirtschaft und Viehzucht zu sorgen.



Schienenstränge und Straßen, Schulen und Krankenhäuser, Kulturhäuser und neue Wohnhäuser werden unsere Städte und Dörfer verschönern, die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik werden in noch größerem Umfang in allen Zweigen der Wirtschaft und Kultur genutzt werden. Die sozialistischen Beziehungen werden kontinuierlich vervollkommnet, das materielle und kulturelle Lebensniveau der werktätigen Massen der Städte und auf dem Lande wird noch weiter angehoben werden, die Unterschiede zwischen der Stadt und dem Land, zwischen den Gebieten der Ebenen und denen des Gebirges werden weiter verringert werden. Das Leben unseres Volkes wird reicher werden und die Lebensqualität wird sich verbessern. Die Verteidigung des Vaterlandes und der errungenen Siege wird weiter gefestigt werden.

„UNSER SYSTEM DER SOZIALISTISCHEN DEMOKRATIE, DAS AUCH DIE WAHLEN ZUM HÖCHSTEN ORGAN DER STAATSMACHT UMFASST, WURDE AUS DER VOLKSREVOLUTION GEBOREN UND FEST AUF DEN LEHREN DES MARXISMUS-LENINISMUS BEGRÜNDET."

Genossen!

Unser System der sozialistischen Demokratie, das auch die Wahlen zum höchsten Organ der Staatsmacht umfaßt, wurde aus der Volksrevolution geboren und fest auf den Lehren des Marxismus-Leninismus begründet. Im Kreuzfeuer des inneren und äußeren Klassenkampfes ist es gewachsen und hat sich weiterentwickelt in der großen Praxis unseres sozialistischen Aufbaus ist es überprüft und verbessert worden. Nur die Revolution und die Diktatur des Proletariats sichern den breiten, werktätigen Massen die Möglichkeit, an der Leitung des Lebens der Gesellschaft teilzunehmen, ihr Wort zur Innen- und Außenpolitik des Staates zu sagen, wirklich demokratische Freiheiten und Rechte zu genießen.

In den bürgerlichen und revisionistischen Ländern spricht man auch von Demokratie. Ihre Theoretiker und Propagandisten machen deshalb ein großes Geschrei, indem sie ihr beinahe „göttliche" Eigenschaften zuschreiben und sie alles in allem als die höchste Form der gesellschaftlichen Organisation präsentieren. Doch der Marxismus-Leninismus lehrt uns, daß sie immer die Demokratie einer Klasse war und bleiben wird. Das System der bürgerlichen Demokratie und ihr Apparat sind für die Kapitalisten ein Mittel, um die Arbeiter zu beherrschen, es existiert, um die Ausbeutung und ihre egoistischen Interessen zu verteidigen.

Ein Beispiel aktuellen Datums wurde uns durch Chile geliefert. Die Bourgeoisie dieses Landes ist in keiner Weise, weder durch die Moral der bürgerlichen Demokratie, noch durch ihre Traditionen, daran gehindert worden, den Faschismus an die Macht zu bringen, als sie die Positionen ihrer Klasse in Gefahr gebracht sah. Und sie hat mit Feuer und Schwert nicht nur die Arbeiter und Bauern unterdrückt, sondern auch alle diejenigen, die an die „unerschütterlichen Fundamente" der bürgerlichen Gesellschaft glaubten.

Ein anderes beweiskräftiges Beispiel für die Verlogenheit der bürgerlichen Demokratie und für ihre innere Fäulnis, die hinter betrügerischen und demagogischen Schlagwörtern versteckt werden soll, ist der sogenannte Watergate-Skandal in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Aufdeckung der Machenschaften der verschiedenen Machtgruppen im Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen, die Interventionen der mächtigen Finanzgruppen, die Korruption des Staatsapparates usw. haben gezeigt, daß die angebliche amerikanische Demokratie, daß auch sie von oben bis unten faul ist. Sie ist nichts als eine Fassade, die mit einem gewissen Glanz überzogen wurde und die errichtet wurde, um das wahre Gesicht einer wilden Diktatur der Kapitalistenklasse zu verhüllen, um die Arbeiter daran zu hindern, das zu sehen und ihre wirkliche Situation zu begreifen.

Die Revisionisten, auch sie reden von Demokratie, sogar von „sozialistischer" Demokratie. Aber was für eine Demokratie kann das sein, wenn die Arbeiter und Bauern durch die machthabende Bürokratenkaste unterdrückt und ausgebeutet werden, wenn wie in Polen die Panzer gegen die Arbeiter gelenkt werden, wenn wie in der Tschechoslowakei Regierung und Parlament von ausländischen Invasoren gebildet und gestürzt werden, wenn wie in der Sowjetunion die Nationen und Völker durch den großrussischen Chauvinismus erwürgt werden?

Unser System der sozialistischen Demokratie ist völlig verschieden von dem der bürgerlichen Länder. Der Abgeordnete bei uns ist kein Berufspolitiker, er steht unter den Massen und ist offen für ihren Einfluß. Während unser Repräsentant in der Volksversammlung seine Aufgaben als Abgeordneter erfüllt, arbeitet er auch gleichzeitig in der Produktion, im Büro oder in irgendeinem anderen Bereich der gesellschaftlichen Tätigkeit, er gibt sich nicht damit zufrieden, an der Ausarbeitung der Gesetze teilzunehmen, er nimmt auch an ihrer konkreten Anwendung in der Praxis teil. Er sieht sich so den objektiven geistigen und materiellen Bedingungen gegenübergestellt, was notwendig ist, um die Meinungen und Wünsche der Massen in der Volksversammlung zur Geltung zu bringen, selbst Stimme des Volkes zu sein, die sich in den gewollten Bedingungen ausdrückt, um den in der Breite der Tätigkeit der Volksversammlung repräsentierten Willen des ganzen Volkes in die Massen zu tragen und dafür zu arbeiten, daß er in die Tat umgesetzt wird. Der Abgeordnete bei uns genießt nur ein einziges materielles Privileg. Nach der Verfassung kann er ohne Billigung der Volksversammlung oder ihres Präsidenten nicht inhaftiert oder verfolgt werden. Das Volk hat das Recht, ihn jederzeit abzusetzen, wenn er das in ihn gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigt.

Nicht nur die Abgeordneten, sondern alle Kader und Funktionäre unterstehen bei uns, unabhängig von ihrer Stellung, der täglichen Kontrolle der Massen, der gerechten und strengen Überwachung durch sie. Das ist kein Anzeichen für eine Situation der Angst oder des Mißtrauens, das ist nicht nur eine rein formale Praxis. Die Kader sind treue Söhne des Volkes und sie haben keine Interessen, die denen des Volkes widersprechen. Wie die Partei es ihnen aufgetragen hat, strengen sie sich an, äußerst sorgfältig auf die Stimme der Massen zu hören und deren richtige Beobachtungen und Vorschläge schnell in die Tat umzusetzen. Sie bekämpfen die Überheblichkeit und Rücksichtslosigkeit ebenso wie die Unterwürfigkeit und den Konformismus. Und die Massen fordern regelmäßig Rechenschaft, damit das stählerne Band, das sie mit den Kadern verbindet, nicht seine Stärke verliert, damit die Kader niemals den Geist der Verbundenheit mit dem Volk aufgeben, damit ihr Herz im Gleichtakt mit dem des Volkes schlägt, damit ihr Geist im selben Sinn arbeitet.

Die Partei erzieht die Massen und wird sie weiter dazu erziehen, die Kader zu schätzen und zu respektieren, sie erzieht die Funktionäre dazu, was für Aufgaben sie auch immer haben mögen, ständig in Übereinstimmung mit der Linie und den Anweisungen der Partei, mit den Gesetzen des Staates und den Normen der sozialistischen Moral zu arbeiten und zu handeln. Die Partei hat als erste das Beispiel gegeben, daß jeder den Mut haben muß, jeden zu kritisieren, wenn er sich von ihrer richtigen Linie und der des Volkes entfernt.

„ABER DIE PARTEI TRÄGT UNS AUF, UNS IMMER DER GROSSEN LEHRE DES MARXISMUS–LENINISMUS BEWUSST ZU SEIN UND SIE NIEMALS ZU VERGESSEN, NACH DER DER KLASSENKAMPF DER WIRKLICHE MOTOR DER GESCHICHTE, EINE GROSSE BEWEGENDE KRAFT IST, DIE DAS WERK DES AUFBAUS DES SOZIALISMUS VORANSCHREITEN LÄSST, DIE DIE FREIHEIT UND DIE UNABHÄNGIGKEIT DES VATERLANDES SICHERT UND DAS WOHLERGEHEN DES VOLKES VERTEIDIGT."

Wir sind erfolgreich mit verschiedenen Formen des feindlichen Drukkes fertig geworden und haben unzählige Schwierigkeiten, auf die wir bei unserem Weg gestoßen sind, überwunden, weil wir in dieser Art und Weise ständig, wobei wir uns konsequent an die Prinzipien hielten, den Klassenkampf in allen Bereichen geführt haben, sowohl gegen die Aktivitäten des Feindes, als auch gegen die ausländischen Einflüsse in unserer Ideologie, als auch hinsichtlich des gesellschaftlichen Lebens in den Reihen der Partei und im Bewußtsein eines jeden Einzelnen. Aber die Partei trägt uns auf, uns immer der großen Lehre des Marxismus-Leninismus bewußt zu sein und sie niemals zu vergessen, nach der der Klassenkampf, der wirkliche Motor der Geschichte, eine große bewegende Kraft ist, die das Werk des Aufbaus des Sozialismus voranschreiten läßt, die die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes sichert und das Wohlergehen des Volkes verteidigt. Das ist eine mächtige Waffe, die uns von allen Übeln befreit, die uns stählt und revolutioniert, die die Partei den Staat und das ganze Land gegen Degeneration und die Restauration des Kapitalismus verteidigt. Unter den gegenwärtigen Bedingungen kommt der Entfaltung des Klassenkampfes eine besondere Wichtigkeit und Bedeutung zu, weil er das stärkste Bollwerk darstellt, um die ideologischen Angriffe der Feinde zu zerschlagen, um die Versuche zu ersticken, die überlebten, fremden Ideologien in unserem Hirn wiederzubeleben und um die schädlichen bürgerlichen und revisionsitischen Einflüsse zu neutralisieren.

Das wichtigste Ziel der Tätigkeit unserer Feinde ist und bleibt es, die Einheit der Reihen der Partei, des unfehlbaren Führers unseres Volkes, zu zerstören, die Einheit und den Zusammenahlt des Volkes zu brechen, die wie ein Granitfelsen sind, an dem alle verbrecherischen Pläne der verschiedenen Feinde zerschellen.

Aber sie sind gescheitert und sie werden mit ihren Plänen schändlich scheitern, weil die Einheit der Partei, des Volkes und der Volksmacht in Albanien auf unzerstörbaren Fundamenten begründet ist. Auf diese Basis der Einheit stützen sich die großen revolutionären Veränderungen, das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln, die Gemeinsamkeit der grundlegenden Interessen aller Arbeiter, die richtige marxistisch-leninistische Linie der Partei, die proletarische Ideologie, die mit allen fremden Einflüssen in unserer sozialistischen Ordnung unvereinbar ist.

Dem vielfältigen Druck unserer Feinde, der Einkreisung und Blockade, ihrer teuflischen Propaganda müssen wir auch in Zukunft unsere monolithische Einheit, die völlige Geschlossenheit des Volkes um die Partei entgegensetzen. Wie wir es bis jetzt gemacht haben, werden wir ihnen die Stirn bieten, indem wir uns politisch und ideologisch immer weiter stählen, indem wir ohne Unterbrechung unsere Wirtschaft entwickeln, indem wir die Verteidigung des Vaterlandes verstärken und festigen, indem wir unsere sozialistische Nationalkultur pflegen und bewahren.

Die Partei hat den Aufbau des Sozialismus in Albanien, der sich unter den Bedingungen der imperialistisch-revisionistischen Einkreisung vollzieht, immer in Zusammenhang mit der Stärkung und Festigung der Verteidigung des Vaterlandes betrachtet. Bis zum letzten ihrer



„Das war unsere Freundschaft in der Zeit des großen Stalin. Diese Freundschaft haben wir nie verleugnet und wir verleugnen sie nicht."

marxistisch-leninistischen Linie treu und konsequent in der Anwendung dieser Linie, hat sie ihre Mitglieder die werktätigen Massen, das ganze Volk und die Armee dazu erzogen, die Verteidigung des Vaterlandes ständig und unaufhörlich als ihre wesentliche Pflicht zu betrachten, als eine Pflicht, die Vorrang vor den anderen hat. Wir dürfen an nichts sparen, um die Verteidigungsfähigkeit des Vaterlandes zu stärken, um die möglichst vollkommene militärische Vorbereitung der Armee und des ganzen Volkes zu sichern. Armee und Volk sind mit modernen Mitteln ausgerüstet, sie sind trainiert und sie trainieren sich ständig, und sie wissen, wie sie in jeder Situation mit größter Wirkung eingesetzt werden.

Die feindlichen Imperialisten und Sozialimperialisten versuchen, uns mit ihren zahlreichen und mächtigen Waffen zu schrecken. Aber die wirkliche Stärke liegt nicht in der Zahl der Soldaten, noch in der Menge oder der Art der Waffen. Die Geschichte hat in jeder Hinsicht gezeigt, daß ein Volk und ein Land, das für eine gerechte Sache kämpft, und entschlossen ist, sie bis zum Schluß zu verteidigen, unbesiegbar ist, auch wenn es hinsichtlich der Bewaffnung unterlegen ist. Es gibt keine Armee, die stärker und militärisch besser vorbereitet ist als eine Volksarmee, und keine Armee ist mächtiger als der Volkskrieg, in dessen Flammen jeder Angreifer umkommt und vernichtet wird.

Unsere Partei und unser Volk sind niemals durch die Drohungen geschreckt worden, wie sie sich nicht, nie mehr, durch die Schmeicheleien und demagogischen pazifistischen Vorschläge täuschen lassen. Die Feinde werden unser Volk niemals überraschen können. Es ist unter allen Gesichtspunkten vorbereitet, politisch wie militärisch, ökonomisch wie hinsichtlich des Organisationsplans, um allem Unvorhergesehenen die Stirn zu bieten und jedem den Gnadenstoß zu versetzen, der es wagen sollte, auch nur den kleinsten Schlag gegen die geheiligten Grenzen unseres Vaterlandes, gegen die Errungenschaften der sozialistischen Revolution zu führen.

Die Partei, das Volk und die Armee sind unzertrennlich. Unsere Armee ist mächtig und unbesiegbar, weil sie untrennbar mit der Partei und dem Volk verbunden ist, weil sie die Linie der Partei mit Hingabe verteidigt und in die Tat umsetzt, weil sie stets bereit ist, der Sache der Partei des Volkes und des Vaterlandes das größte Opfer zu bringen.

„DIE AUSSENPOLITIK DER VOLKSREPUBLIK ALBANIEN IST DIE POLITIK EINES SOZIALISTISCHEN LANDES, IN DEM DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS AN DER MACHT IST, GEFÜHRT VON DER PARTEI DER ARBEIT, DIE SICH AUF DIE LEHREN VON MARX, ENGELS, LENIN UND STALIN STÜTZT UND IHNEN STETS TREU BLEIBT."

Genossen!

Die Außenpolitik der Volksrepublik Albanien ist die Politik eines sozialistischen Landes, in dem die Diktatur des Proletariats an der Macht ist, geführt von der Partei der Arbeit, die sich auf die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin stützt und ihnen stets treu bleibt.

Die Volksrepublik Albanien hat ihre eigenen Ansichten und sie befolgt ihre Politik offen, am hellichten Tag. Keine Frage ist ihr fremd, und sie läßt sich von niemandem das Wort verbieten. Jeder Staat, jedes Volk hat das Recht, seine Ansichten frei zu äußern, den anderen zu widersprechen, wenn es mit deren Ansichten nicht übereinstimmt, genau wie die anderen das Recht haben, seine Ansichten abzulehnen, wenn sie diese nicht billigen. Es ist völlig falsch, die Hände in den Schoß zu legen und den Mund nicht aufzumachen, wenn andere zum Schaden der Völker und der Staaten handeln, oder, was so manchem passen würde, sich damit abzufinden, daß es für einen kleinen Staat oder ein kleines Volk vermessen wäre, die eigene Meinung zu äußern, das eigene Recht oder das seiner Verbündeten zu verteidigen und die eigene Ansicht vor den Großen zu sagen. Falsche Bescheidenheit und Opportunismus oder Sklavengeist sind der Politik des albanischen Staates und der Diktatur des Proletariats wesensfremd.

Die beiden Supermächte, die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion sind imperialistische und aggressive Mächte. Sie teilen die Welt in Einflußbereiche auf und sind dabei, die Absatzmärkte zu erobern und unter sich aufzuteilen. Ihr Ziel ist es, die ganze Welt, die Völker und die Staaten zu beherrschen. Daraus entstehen unversöhnliche Widersprüche zwischen ihnen, die zu einem neuen Weltkrieg führen können. Ihr Hegemoniestreben, ihr zügelloses Wettrüsten erfolgen keineswegs in aller Ruhe, sondern unter großen Unruhen, die unsere Welt zum Kochen bringen.

Die beiden Supermächte befinden sich heute in einer großen wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Krise. Ihre Regimes und Ideologien sind durch und durch korrupt. Niemand glaubt ihnen mehr. Doch mit Gewalt und Demagogie zwingen sie sich den anderen Kapitalisten auf, die in den Spinnweben der beiden imperialistischen Supermächte eingefangen sind und sich aus diesem Joch kaum mehr befreien können, wenn sich das Volk nicht selbst zum Kampf erhebt. Natürlich versuchen diese beiden imperialistischen Supermächte und alle anderen, die in ihren Netzen verstrickt sind, die schrecklichen Folgen der Krise auf die Werktätigen ihrer Länder abzuwälzen. Daraus entstehen Widersprüche zwischen den Staaten und zwischen den Regierungen und den Völkern. Das leidende Volk aber kann keine Erlösung von anderen erwarten. Es kann sich nur selbst befreien; denn die kapitalistisch-revisionistischen Führer sind untereinander solidarisch, wenn es darum geht, sich gegen die Volksrevolution zu schützen.

Sobald die Kapitalisten sehen, daß ihre Sache verloren ist, werfen sie die Maske ab und errichten eine faschistische Diktatur. Das tun jetzt einige Staaten, während andere es bereits längst getan haben. Losungen und Demagogie gibt es in Hülle und Fülle. Doch man urteile nach den Taten und nicht nach dem Auftreten!

Beide Supermächte, eine wie die andere, haben sich bis an die Zähne bewaffnet, die anderen aber fordern sie in ihrer Propaganda auf, abzurüsten. Gleichzeitig sind sie die größten Waffenhändler geworden. Das scheint vielleicht widersprüchlich, ist es jedoch nicht. Sie verkaufen den anderen tatsächlich Waffen, doch behalten sie die modernen Waffen für sich und bewahren stets die Proportionen und die eigene Überlegenheit. Außerdem liefern sie nur denjenigen Waffen, bei denen sie sicher sind, daß es ihre Leute sind. Sie nützen sie aus, um ihnen einerseits das Blut auszusaugen und ihre Reichtümer zu plündern, indem sie sich als Freunde ausgeben, in ihr Gehege eindringen, um dort die Herren zu werden, und um sie andererseits gegen ihre Nachbarn aufzuhetzen.

Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion führen überall Streit, stacheln jahrhundertealte Meinungsverschiedenheiten an und bemühen sich, den Widerstand, der ihnen entgegengesetzt wird, abzuwiegeln. In ihrem Interesse beschwören sie zugleich Konflikte herauf, wobei sie behaupten, sie beschützten einmal den einen, ein andermal den anderen, sich dann vor die Brust schlagen, Stein und Bein schwören und unter großem Tamtam die Einberufung des Weltsicherheitsrates verlangen, bis alles wie eine Seifenblase platzt.

In Vietnam wurde der Frieden wiederhergestellt, doch wird dort weitergekämpft. Die Vietnamfrage ist angeblich erledigt, aber dann hat der Krieg im Nahen Osten begonnen. Auch hier wurde angeblich Friede geschlossen, doch der Krieg geht auf verschiedenerlei Art weiter. Der arabisch-israelische Krieg ist angeblich erledigt, doch da kam die Cypern-Frage auf. Der bereits erwähnte Prozeß geht weiter. Wer ist der Urheber all dieser Konflikte? Die beiden imperialistischen Supermächte, die Sowjets und die Amerikaner, die mit dem Geschick der Völker der Welt spielen.

Die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika fahren in den Weltraum und starten unzählige Satelliten. Menschen und Staaten wiederholen, diese Erfindungen „gehören der Menschheit" und sind für „ihr Wohl" geschaffen. Es sind auch tatsächlich große Erfindungen, doch in wessen Händen befinden sie sich? Wer zieht aus ihnen Nutzen und zu welchem Zweck werden sie verwendet? Werden sie zum Wohl der Menschheit benutzt oder werden sie verwendet, um im Dienst der beiden Supermächte Völker und Staaten auszuspionieren? Konnte etwa die Gefahr aggressiver Kriege verhindert werden? Keineswegs! – Werden etwa Hunger und Elend auf der Welt abgeschafft? Im Gegenteil, sie nehmen ständig zu! – Wurde das Leben der Armen verbessert und die Gewalt der Reichen beseitigt? Das Gegenteil ist der Fall! – Die „Erfolge der Menschheit besingen" bedeutet soviel wie zum Ausrufer der kapitalistischen und der revisionistischen Supermächte zu werden.

„WENN MAN SICH DEM SOWJETISCH-AMERIKANISCHEN DIKTAT EINMAL UNTERWIRFT, DANN KANN MAN DEM JOCH NICHT MEHR ENTRINNEN. WIR ALBANER AKZEPTIEREN WEDER IHR DIKTAT NOCH IHR JOCH."

Worin liegt die Sicherheit der Völker Europas und der Völker der Welt? In den offenen und geheimnisvollen Reisen, die ein gewisser Kissinger oder ein gewisser Gromyko unternimmt, oder in den Schachereien eines Breschnew, der das Blut des Sowjetvolkes und anderer Völker fließen läßt? In den Reisen eines Nixon, der die Welt in Blut erstickt und die amerikanische Mafia in dem schmutzigen Watergate-Skandal anführte, der ganz Amerika erschütterte? Soll man ihnen die Sorge um die Zukunft der Welt überlassen? Das wäre eine schöne Zukunft!

Wer natürlich tragischen Illusionen glaubt, dem steht es frei, zu den Konferenzen von Wien, Helsinki oder sonst wohin zu gehen. Mögen sie miteinander palavern. Auch uns steht es aber frei, nicht zu diesen Konferenzen zu gehen, und wir gehen auch nicht hin. Auf diesen Beratungen und Konferenzen fehlen nicht nur wir, sondern auch die Völker. Das ist für uns wichtig. So mancher wird aber sagen: „Was schlagen die Albaner vor, was sollen wir tun? "Die Albaner sagen ihre Meinung jeden Tag. Wer sie hören will, der versteht sie auch gut. Die Albaner sagen: „Jedes Gericht, in das Gift gemengt ist, ist ungenießbar, denn man stirbt daran und man muß es wegschütten." Manche werden sagen: „Was sollen wir aber mit den Amerikanern und den Sowjets machen? Sie sind so stark. Sollen wir sie links liegen lassen?" Die Albaner aber sagen: „Nicht nur liegen lassen, sondern sie isolieren und in die Zwangsjacke stecken!" „Das ist nur ein Wunsch", werden sie sagen, „die Realität ist aber ganz anders." Die Albaner aber sagen, daß sie entschlossen sind, diesen Wunsch zur Realität zu machen. Wenn man sich dem sowjetisch-amerikanischen Diktat einmal unterwirft, dann kann man dem Joch nicht mehr entrinnen. Wir Albaner akzeptieren weder ihr Diktat noch ihr Joch. Wir sind fest entschlossen, bis zum Sieg zu kämpfen.

Manche lächeln oder kichern, wenn sie uns hören und meinen: „Wie eingebildet sind doch die Albaner! Sie behaupten, die Welt zu lenken!" Wer ist das, der so spricht? Das sind diejenigen, die die Welt und die Völker beherrschen, diejenigen, denen es nicht paßt, daß die Völker die Stimme gegen sie erheben, diejenigen, die gewöhnt sind, von oben herab zu schauen und mit Kugeln und Peitsche zu kommandieren. Und dabei geben sie sich als die schlichtesten Menschen der Welt aus. Wir sagen ihnen, daß wir nicht eingebildet sind, sondern daß wir Soldaten jener großen und starken Armee sind, die die Revolution durchführt, vor der sie eine schreckliche Angst haben und die ihnen den Ga raus machen wird. Dies ist keine Revolution von Ja und Bitte keine Revolution des Kotaus und Kriechens, sondern ein gewaltiger Schlag, die Fortsetzung der großen Oktoberrevolution, das ist die chinesische Große Proletarische Kulturrevolution, das sind die Befreiungskämpfe der Völker. Da s nennen sie Anmaßung und Eingebildetheit, weil es nicht nach ihrem Geschmack ist, weil es ihre Fundamente untergräbt und das Gebäude, das sie auf Menschenleichen errichtet haben zerstört. Von ihren inneren Widersprüchen zerfressen, von schweren und allseitigen Krisen betroffen, unter den ständigen Schlägen der Kräfte der Revolution, der Demokratie und des Fortschritts schreitet die kapitalistisch-revisionistische Welt ihrer zunehmenden Entartung und Zersetzung entgegen.

Die Bourgeoisie bemüht sich, die gegenwärtige Krise zu bremsen und der Katastrophe zu entgehen, indem sie ihre ganze Last auf die

Arbeiterklasse und die werktätigen Massen abwälzt und ihre Profite ungeschoren bewahrt. Diese Linie wird unvermeidlich die Revolte des Proletariats und aller, die vom Kapital unterdrückt und ausgebeutet werden, hervorrufen.

Die werktätigen Massen, ihre bewußtesten Kräfte, werden sich bestimmt erheben, um ihre Lebensinteressen zu verteidigen und diese Krisensituation in eine günstige Situation zu verwandeln, um die Sache der Revolution voranzutreiben.

Die Revolution, der Kampf um die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, bilden einen unaufhaltsamen historischen Prozeß. Die heutigen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung der Welt treiben sie mit zunehmender Kraft voran und machen sie unaufhaltsam. Das ist die sichere Gewähr für ihren Sieg.

„DAS ALBANISCHE VOLK UND ALLE VÖLKER DER WELT HEGEN FLAMMENDE LIEBE UND GROSSES VERTRAUEN ZUM SOZIALISTISCHEN CHINA, ZU SEINER RUHMVOLLEN PARTEI UND ZU MAO TSETUNG, DEM GROSSEN FÜHRER DES CHINESISCHEN VOLKES."

Das albanische Volk und alle Völker der Welt hegen flammende Liebe und großes Vertrauen zum sozialistischen China, zu seiner ruhmvollen Partei und zu Mao Tsetung, dem großen und geliebten Führer des chinesischen Volkes und der chinesischen Kommunisten, der aber auch von allen Völkern und Kommunisten der Welt geliebt und geehrt wird. Das macht den modernen Revisionismus, mit den Moskauer Renegaten an der Spitze, wütend, die gemeinsam mit dem amerikanischen Imperialismus einen heftigen und teuflischen Kampf führen, um das chinesische Volk und China anzugreifen. Das überrascht uns nicht, das entspricht ihrer Logik. Der amerikanische Imperialismus und der Sozialimperialismus haben die Völker der Welt zum erbitterten Feind, an deren Spitze das große China Mao Tsetungs steht. Der Kampf findet zwischen der Freiheit und dem Sozialismus auf der einen Seite und der Knechtschaft und dem aggressiven Imperialismus der Supermächte auf der anderen Seite statt. Alle Völker der Welt haben ihre Hoffnung auf Befreiung, Unabhängigkeit und Wohlstand auf die eigenen Kräfte und auf Maos China begründet. Sie gehen nicht fehl und ihre Zuversicht stützt sich nicht auf Propaganda, sondern auf eine große Wirklichkeit, die wie Sonnenlicht strahlt, auf den Aufbau des Sozialismus in China, der gemäß der Lehre von Marx und Lenin und nach den Lehren von Mao Tsetung korrekt vor sich geht; sie stützt sich auf die entschlossenen politischen Haltungen der Volksrepublik China auf der internationalen Arena, auf die konkrete moralisch, politisch, wirtschaftliche Hilfe, die sie den Völkern der Welt gibt.

Diese Wirklichkeit zerschmettert und entlarvt die faschistische Banditenpropaganda Moskaus und Washingtons. Die Völker der Welt, die die üblen Folgen der Herrschaft der beiden Supermächte am eigenen Leib verspüren, sehen und erkennen, daß der große Marxist-Leninist Mao Tsetung auf ihrer Seite steht; sie sehen, wie aufrichtig und mit wieviel brüderlicher Liebe das sozialistische China ihnen nahe ist. Die Einheit mit Volkschina ist ein grosser Sieg für die Menschheit. Groß und Klein müssen fühlen und erkennen, daß der Sozialismus, die Revolution, die Befreiung der Völker vorwärtsschreiten, weil auf diesem ruhmvollen Weg unerschütterlich das große sozialistische China steht. Dies paßt weder den amerikanisch-sowjetischen Imperialisten, noch der Weltreaktion. Sie haben uns den Krieg erklärt. Doch wir sind stärker als sie und werden sie schlagen. Das Rad der Revolution kann nicht zurückgedreht werden.

Die Volksrepublik China feierte vor einigen Tagen den 25. Jahrestag ihrer Gründung. Sie kam zu diesem ruhmvollen Jubiläum mit einer Reihe von großartigen Siegen auf allen Gebieten. Das große China schritt aus eigener Kraft stets vorwärts zur Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft, es hat heute eine moderne Industrie, eine fortgeschrittene sozialistische Landwirtschaft und erklimmt immer höhere Gipfel. Dieser im Leben des chinesischen Volkes noch nie dagewesene Fortschritt wurde nicht etwa ohne Hindernisse und unzählige Schwierigkeiten erzielt. Um die bisherigen Erfolge zu erringen, mußte das chinesische Brudervolk heroische Anstrengungen machen und im Lande und auf der internationalen Arena einen heftigen Klassenkampf führen. In der Volksrepublik China ist nach der von Genossen Mao Tsetung selbst initiierten und geführten Grossen Proletarischen Kulturrevolution eine großartige revolutionäre Lage entstanden. Die hunderte Millionen starken Massen entlarvten im Lauf dieser Revolution die Verräterbande Liu Schao-tschis und machten sie zu Schutt und Asche. Sie zerschlugen mit Erfolg das konterrevolutionäre Komplott des Verräters, Karrieristen und Agenten der Sowjetrevisionisten Lin Piao. Sie verteidigten die Errungenschaften der Revolution, festigten die Diktatur des Proletariats und haben die Arbeit in Angriff genommen, um die historischen Beschlüsse des X. Parteitages der Kommunistischen Partei Chinas in die Tat umzusetzen und den Kampf gegen die reaktionären Ideen des Konfuzius und Lin Piao zu entfalten.

Unter der Führung der Kommunistischen Partei Chinas und des Vorsitzenden Mao Tsetung ist Volkschina heute zu einem mächtigen sozialistischen Staat mit einem großen wirtschaftlichen und militärischem Potential und mit hohem internationalem Ansehen und grosser internationaler Autorität geworden. Unser Volk und unsere Partei begrüßen aus ganzem Herzen diese glänzenden Siege und wünschen, daß sie sich mehren und vervielfachen zum Wohle des chinesischen Brudervolkes und der Weltrevolution.

Die Volksrepublik Albanien, unser Volk, unsere Partei der Arbeit sind treue Freunde und herzliche Freunde und Genossen, unerschütterliche Verbündete der Volksrepublik China, des chinesischen Brudervolkes und Mao Tsetungs ruhmreicher Kommunistischen Partei Chinas. Uns verbinden unsere gemeinsamen Ideale, uns verbindet für immer der Marxismus-Leninismus, uns verbinden unsere gemeinsamen Wege beim Aufbau des Sozialismus, uns verbindet der Kampf gegen unsere gemeinsamen Feinde, uns verbinden die gleichen Aufgaben im Geiste des Proletarischen Internationalismus.

Unsere sozialistische Zusammenarbeit entwickelt sich wie zwischen besten Freunden mit der Aufrichtigkeit und dem Verständnis von Marxisten-Leninisten. Wir unterstützen uns gegenseitig auf allen Gebieten, mit allen Mitteln und auf jede Weise. Diese Hilfe und diese Zusammenarbeit zeitigen die besten Früchte für unser Volk und unser Land. China hilft uns vorbehaltslos und uneigennützig, unsere Industrie zu stärken, die sozialistische Landwirtschaft zu entwickeln, unser Land und den Wohlstand unseres Volkes in jeder Hinsicht zu verstärken. Diese Wirklichkeit sehen wir täglich in den Wasserkraftwerken und Wärmekraftwerken, in den Fabriken und Kombinaten, auf den Traktoren und Eisenbahnen, wir sehen sie in der harmonischen Entwicklung zum gegenseitigen Nutzen unseres Kultur- und Handelsaustausches usw.

Die Situation ist heute so: In unserem Land liebt heute Groß und Klein aus ganzer Seele das chinesische Volk und unseren teuren Mao Tsetung. Das Gleiche ist auch in China. Wo man dort auch hinkommt, man braucht nur zu sagen, daß man Albaner ist und alle Herzen und Türen stehen einem offen. Überall wird man die feurige Liebe für das albanische Volk und die Partei der Arbeit finden. Es ist unsere große und lebenswichtige Aufgabe, diese Freundschaft zu bewahren und täglich auf marxistisch-leninistischem Wege zu stählen.

Die Sowjetrevisionisten sind wegen unserer unverbrüchlichen Freundschaft mit China eifersüchtig. Sie setzen alles daran, diese Freundschaft anzuschlagen. Doch sie werden ihr Ziel nie und nimmer erreichen. Die Moskauer Renegaten trompeten tagtäglich von ihren Rundfunkstationen aus, wir wären ein Satellit Chinas, wir seien von China abhängig, das albanische Volk sei von seinen Führern getrennt usw. usf. Das ist die Position jedes Imperialisten. Das albanische Volk sagt den Moskauer Renegaten: „Haut nur weiter auf die Pauke, die Adler fürchten Euer Gekläff nicht. Das albanische Volk haßt Euch und der Haß auf Euch ist ein großer Kraftfaktor für den Aufbau des Sozialismus, ein Amboß, auf dem die albanisch-chinesische Freundschaft geschmiedet wird."

Die Außenpolitik der Volksrepublik Albanien verteidigt die Interessen unseres Landes auf der internationalen Arena, sie verteidigt im gemeinsamen Kampf mit den sozialistischen und fortschrittlichen, demokratischen Ländern die Freiheit, den Fortschritt und die wahre Demokratie in der ganzen Welt, die Freiheit der körperlich und geistig schaffenden Menschen.

„WIR SUCHEN DIE FREUNDSCHAFT DIESER VÖLKER UND NICHT IHRER UNTERDRÜCKER!"

Die Volksrepublik Albanien bekämpft den amerikanischen Imperialismus, den sowjetischen Sozialimperialismus, die anderen Imperialisten und die gesamte Weltreaktion, die Urheber allen Unglücks der Menschheit sind, die Urheber der räuberischen und aggressiven Kriege, die Anstifter von Spaltung und Streitigkeiten, von Diversion und Komplotten, die auf unserem Erdball stattfinden. Sie sind an dem Hunger und Elend im weltweiten Maßstab schuld. Das sozialistische Albanien leistet einen bescheidenen Beitrag zu diesem Kampf. Zusammen mit den großen Anstrengungen der Menschheit leistet es diesen bescheidenen Beitrag aber offen, unerschrocken und ohne Furcht vor irgendwem. Und dieser Irgendwer mag vielleicht auch stark sein, doch die Kraft der Politik der Volksrepublik Albanien liegt darin, daß sie eine gerechte Sache verteidigt, eine allen Völkern heilige und teure Sache. Man muß verstehen, diese Sache zu suchen, zu finden, sich zu eigen zu machen und mit allen Kräften zu verteidigen. Doch sie mit allen Kräften zu verteidigen, bedeutet von vorneherein, alle Opfer auf sich zu nehmen. Die Volksrepublik Albanien hat diesen Weg dank ihrer ruhmreichen Führung, der Partei der Arbeit, gewählt und sie ist von diesem Weg nicht abgewichen und kein Sturm wird sie davon abbringen.

Die Politik der Partei der Arbeit Albaniens und der Volksrepublik Albanien ist offen und aufrichtig. Sie sagen die Wahrheit ins Gesicht, ungeachtet, ob sie dem oder jenem vielleicht nicht paßt. Unsere Politik entspricht den Interessen der Völker und nicht denen von Cliquen und Ideologien, die die Völker unterdrücken. Wir suchen die Freundschaft dieser Völker und nicht ihrer Unterdrücker. Dies ist keine zeitweilige Politik, sondern die Politik der proletarischen Prinzipien. Sie entspricht nicht der Geheimdiplomatie, den Packeleien hinter den Kulissen, geheimnisvollen Verhandlungen und der Verschacherung der Interessen des eigenen Landes und anderer Länder.

Die Politik unseres Landes ist nicht die Politik von Staaten, die hundert Fahnen in der Hand haben. Unsere Volksrepublik senkt ihre Fahne vor keinen Drohungen und Abschreckungsversuchen und auch nicht vor Rubeln und Dollars. Soll man diese korrekte und mannhafte Politik verfolgen oder soll man etwa vor den Amerikanern und Sowjets auf die Knie fallen und kriechen, ein Hurenstaat werden? Man muß die erstere Politik verfolgen und die andere schonungslos bekämpfen und entlarven.

Das ist die Politik unserer Partei und unserer Regierung. Deshalb sind Hunderte und aber Hunderte Millionen mit uns und Albanien steht seinerseits mit den Hunderten und aber Hunderten Millionen in Gedanken- und Aktionseinheit.

Wir, die Menschen der Volksrepublik Albanien, eines kleinen Landes auf dem Balkan, das sein Leben lang unter barbarischen und imperialistischen Invasoren gelitten hatte und seine Freiheit und alles, was es heute genießt, durch den bewaffneten Kampf errungen hat, fordern heute alle einfachen Menschen der Welt auf, wachsam zu sein: Vorsicht! Der amerikanische Imperialismus und der russische Imperialismus treiben die Welt in einen weiteren Weltkrieg, schrecklicher als alle bisherigen. Diese beiden sind an den heutigen großen Krisen schuld. Sie rivalisieren miteinander um die Weltvorherrschaft, sie kämpfen, um die Märkte zu erobern, was soviel heißt wie die Völker zu unterjochen und zu versklaven. Sie sind es, die die volksfeindlichen Cliquen und Regierungen aufrüsten, um sie als Gendarmen und Kanonenfutter für das Blutbad zu haben, das sie vorbereiten und das unvermeidlich wird, wenn wir sie gewähren lassen.

Schaut, was auf der Welt vor sich geht. Die Völker der Sowjetunion werden unterdrückt und von einem aggressiven Nationalismus gewürgt. Die Völker der scheinsozialistischen Länder Europas werden unterdrückt und die dort herrschenden Cliquen unterwerfen die Interessen ihrer Völker der Sowjetunion und dem Warschauer Pakt. Der Kreml unterdrückt sie und droht ihnen: „Entweder Ihr macht das, was ich will und was ich befehle oder ich werde Euer Land besetzen und Euch unterwerfen, wie ich es mit der Tschechoslowakei gemacht habe." Nach dieser Methode handelte Hitler, er begann mit Österreich, fiel in die Tschechoslowakei ein und dann folgten die anderen Länder. Genau so fangen die sowjetischen Sozialimperialisten an und genau so werden sie enden. Wie Hacha begonnen hat, hat auch Husak begonnen und dieser wird enden, wie jener geendet hat, wie auch Beck, Giereck, Schiwkoff, Fillov usw. begonnen haben und enden werden.

Der amerikanische Imperialismus zerquetscht die Völker unter seinem blutigen Stiefel. Er geht seinen Verbündeten an die Gurgel, indem er sich mit allen Mitteln bemüht, sie unter den ständigen Drohungen der Wirtschaftskrise, der Atombombe, der sowjetischen Gefahr, der Intrigen und der Diversion zu halten. Er bemüht sich, das atlantische Bündnis aufrechtzuerhalten, indem er stets zu seinen Gunsten die Rivalität im Schoß dieses Bündnisses schürt, Unsicherheit unter den Ländern und Regierungen der angeblichen Verbündeten schafft.

Die Vereinigten Staaten greifen Vietnam, Kambodscha an, gemeinsam und solidarisch greifen die Amerikaner und Sowjets in Pakistan und Afghanistan ein, entfachen Kriege im Nahen Osten, steigern, die Tragödie Chiles und Cyperns.

Die ganze Welt ist in Angst. Wo werden sie morgen zuschlagen? Die ganze Welt ist gegenwärtig voller Lärm und Losungen, die von Agenten, Provokateuren, gekauften Schreiberlingen, Salon- und Clubdiplomaten ausposaunt werden, die Erpressung und Furcht im Dienst der Supermächte verbreiten. Und die Vorhersagen nehmen ihren Weg: „Morgen", sagen sie, „ist Jugoslawien an der Reihe, wer wird nach Tito kommen? Jugoslawien wird zum Bereich der Sowjets gehören, Rumänien ist ein Stück des Kuchens, der zu den Sowjets kommen wird, Albanien wird unvermeidlich angegriffen werden. Aber mit wem wird Griechenland gehen, da es die NATO verlassen hat? "

Alle diese Versicherungen sind Ausdruck der Wünsche und der Pläne der beiden Supermächte, sie stellen nur eine psychologische Vorbereitung zur Demoralisierung, mehr noch eine wirksame militärische Vorbereitung dar, um den Widerstand der Völker zu schwächen und sie dann in ihrem Blut zu ertränken.

Die Kriegspsychose und die Angst wird von den Supermächten gezüchtet. Zur Rettung vor dieser Psychose und Drohung werden mit großem Lärm zwei Schirme propagiert, ein amerikanischer und ein sowjetischer, zwischen denen man wählen muß, wenn man überleben will. „Denke nicht selbst, Dein Wille und Deine Freiheit sind an diese beiden Ungeheuer gebunden." Über diese Psychose der Erpressung, der Einschüchterung und des Terrors breitet sich eine große Wolke von Versammlungen, Kontakten, Verhandlungen, bilateralen und multilateralen Kommissionen aus. Das alles ist in die Diskussion geworfen worden, aber nichts wurde gelöst und auch, wenn man eine Sache entscheidet, ist nichts sicher. Auch das bißchen „bürgerliche Moral" der diplomatischen Akte vergangener Zeiten ist heute zu einer ungeheuren Schweinerei und Fäulnis geworden. Korruption, Falschheit und Lügen bestimmen die Politik der beiden Supermächte und ihrer Verbündeten.

Sollen die Völker angesichts der Katastrophe, die diese Verbrecher für die Menschheit vorbereiten, die Hände in den Schoß legen? Bestimmt nicht. Was tun? Wir sagen, daß man känpfen muß. Wie muß man kämpfen? Mit Botschaften, Glückwunschtelegrammen und Grüssen an diejenigen, die einem das Grab schaufeln wollen? In die Büros der amerikanischen imperialistischen Henker Blumen werfen? Von den Supermächten versklavende Kredite fordern und annehmen und dann behaupten, gegen sie zu kämpfen. Nein, diese Lüge und diese Demagogie schluckt niemand. Um eine richtige und realistische Politik gegenüber seinem Land und gegenüber anderen Ländern zu machen, muß man sich zunächst von allen Komplotten befreien, die die imperialistischen Supermächte und ihre Agenten geschaffen haben und immer noch schaffen.

„UND SO FESTIGT SICH UNSERE DIKTATUR AUCH NOCH, WEIL DIE TEUFLISCHEN PLÄNE DER ÄUSSEREN UND INNEREN FEINDE UND DIE MÄNNER, DIE SIE AUFSTELLEN, AUF FRISCHER TAT ERTAPPT WERDEN. DAS IST ES, WORIN DIE STÄRKE DER DIKTATUR DES PROLETARIATS BESTEHT, DIE STÄRKE UNSERES SOZIALISTISCHEN LANDES, DIE STÄRKE DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN IDEE, UNSERER PARTEI."

Diese finsteren Mächte klagen uns an, wir Albaner würden uns selbst isolieren. Vor wem isolieren wir uns und was verstehen sie unter unserer Isolation? Was raten sie uns zu tun? Sie raten uns, uns nicht von den Imperialisten und Revisionisten zu isolieren, ihre Kredite anzunehmen und in unserem Land die Verbündeten derjenigen zu werden,

die uns unterdrückt und uns das Blut ausgesaugt haben. Sie raten uns, aus unserem Land eine Herberge mit zwei offenen Türen zu machen, in das die Schweine und Säue mit oder ohne Hosen, mit Haaren, die auf die Schultern fallen, eintreten können und in dem die Hippies sich ihren Tänzen hingeben können, um die schönen Tänze unseres Volkes zu verdrängen. Sie versuchen, die Leute bei uns zu korrumpieren, ihre Spionage-Nasen bei uns hereinzustecken, Putsche und Komplotte zu organisieren, sich der strategischen Punkte unseres Landes zu bemächtigen. Militärstützpunkte zu errichten, aus unserem Land eine Kolonie des Auslandes und aus unserem freien Volk Sklaven zu machen. „Wenn Ihr nicht dementsprechend handelt", behaupten sie, „isoliert Ihr Euch selbst von dieser herrlichen Welt, die diese Zivilisation besitzt." Wenn Ihr ihnen Konzessionen macht, werden diese Ungeheuer Euch sogar gestatten, sie zu beleidigen, Euch als Kommunisten zu bezeichnen, Euch auf Marx, Lenin und Mao Tsetung zu berufen. Aber das alles wird nichts als ein Bluff sein, weil sie Euch dann schon an die Gurgel gepackt haben und Ihr Euch nicht mehr bewegen könnt, weil Ihr ihre Sklaven geworden seid, ihr Agent, weil Ihr Euer Vaterland und Euer Volk verkauft habt.

Sie wollen sehen, daß wir solche Sklaven werden, wenn nicht, dürfen wir uns nicht als „Zivilisierte" betrachten, gehen wir nicht mit der Mode. Wir weisen mit Verachtung diese Mode des Lebens und diese Art des Denkens zurück, und damit sich unsere Feinde keine Hoffnungen machen, daß es anders kommen könnte, sind hier die sicheren Garanten: Unser ruhmreiches Volk und unsere heroische Partei der Arbeit, die im Denken und Handeln eine vollständige Einheit bilden.

Unverschämte Leute, Agenten des Auslands sind von Zeit zu Zeit in der Absicht aufgetaucht, dem Aufbau des Sozialismus, der glänzenden und stählernen Verteidigung unseres Vaterlandes ein Hindernis in den Weg zu legen, aber sie sind hinweggefegt und auf der Stelle vernichtet worden, als sie ihre Nasenspitze zeigten. Der Klassenkampf, den unsere Partei und unser Volk mit Bestimmtheit und Wachsamkeit und mit solchem Erfolg führen, entlarvt und vernichtet mitleidslos alle faulen Stellen unserer Gesellschaft.

Wenn dieser eiserne Besen unsere Reihen säubert, spitzen unsere äußeren und inneren Feinde die Ohren, sie flüstern von heftiger Furcht ergriffen irgendwelche Parolen: „Das ist eine Masche von ihnen sie sind gespalten, der Wurm der Zwietracht zerfrisst sie." usw. Aber was sagen die Partei und das Volk? „Rotten wir diese faulen Stellen aus, denn dadurch werden wir tausendmal stärker." Die Parolen der Feinde sind nur das Geschrei über ihre Niederlage. Unsere Partei und unser Volk lassen sich durch diese Parolen weder überraschen, noch irritieren, noch verängstigen, sie sind daran gewöhnt. Unser Volk und unsere Regierung kennen nicht nur die, die dieses Gift lancieren. Wenn sie die Feinde mit vernichtenden Schlägen säubern, wissen sie auch, die geeignete Medizin zu verordnen. Und so festigt sich unsere Situation nur noch, weil die teuflischen Pläne der äußeren und inneren Feinde und die Männer, die sie aufstellen, ein Fiasko erleiden und auf frischer Tat ertappt werden. Das ist es, worin die Stärke der Diktatur des Proletariats besteht, die Stärke unseres sozialistischen Landes, die Stärke der marxistisch-leninistischen Ideen unserer Partei.

Antwort finden, woher wir unsere Kraft nehmen. Meine Wähler, ich schlage vor, daß wir, wenn Ihr mit dieser Antwort einverstanden seid, sie so an diese Feinde und Verräter adressieren.

Die Sowjetrevisionisten, ob zur Zeit Chruschtschows oder momentan mit Breschnew, streben dieselben Ziele an, greifen auf dieselbe Taktik zurück und nehmen in ihrer Propaganda dieselbe Position ein. Dem chruschtschowschen Weg des Verrats folgend, organisiert die revisionistische Kommunistische Partei der Sowjetunion gegenwärtig eine Zusammenkunft der revisionistischen Parteien Europas mit dem Ziel, ihnen ihre Standpunkte aufzuzwingen, sie zu unterwerfen und zu demonstrieren, daß sie selbstverständlich nicht isoliert, sondern das „Zentrum des Weltkommunismus" ist. Die anderen Parteien, die an dieser Versammlung teilnehmen werden, werden zeigen, daß sie auf dem Weg des Verrats sind und sich zu Komplizen der verbrecherischen und konterrevolutionären Aktivität der sowjetischen Revisionistenhäuptlinge gemacht haben. Die Partei der Arbeit Albaniens verurteilt mit grossem Ernst eine solche Versammlung und Verschwörung, aber im übrigen wird diese Versammlung insofern ein Erfolg werden, als die Völker der Welt und die Kommunisten der ganzen Welt bei dieser Gelegenheit wieder einmal die fürchterlichen Visagen dieser Parteien, die sich treffen, um Ränke zu schmieden, sehen werden.

Die Kemlchefs und ihre Kettenhunde geben vor, den Marxismus-Leninismus zu vertreten und ihre Länder sollen sozialistisch sein. Wer für sie ist, ist getauft, aber die, die gegen sie sind, sind nicht nur selbstredend keine Marxisten-Leninisten, sondern sie sind die Gekauften, die mit dem amerikanischen Imperialismus verbunden sind und ihm dienen. Mit anderen Worten erklären sie: „Entweder mit uns oder mit ihnen." Für sie ist es verboten, gleichzeitig gegen den amerikanischen Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus zu sein.

Chruschtschow hat uns angeklagt, Albanien an den Imperialismus verkauft zu haben. Aber wer hat sich verkauft, wir oder er? Breschnew klagt uns an, das Spiel Amerikas zu spielen, weil wir uns ihm nicht unterworfen haben. In Wirklichkeit sind er und seine Mitstreiter Freunde und enge Kollaborateure der Amerikaner, die sie umarmen und mit denen sie schlafen, und die jetzt die Stirn haben, uns anzuklagen, uns, die kämpfen und den Amerikanern mit gezogenen Messern gegenüberstehen. Niemand glaubt diesen Lügen der Verräter, weil alle ehrlichen und aufrichtigen Menschen in der Lage sind, die Politik und die Positionen unserer Volksrepublik und der Partei der Arbeit Albaniens in ihrer Verwirklichung und ihrer Entwicklung zu verfolgen. Mit Sicherheit trifft das auf die Leute zu, die uns unterstützen und denen wir für ihr gerechtes Urteil über unsere Politik danken. Und diese Leute bilden die überwältigende Mehrheit, Kommunisten oder nicht, Menschen mit verschiedenen politischen Standpunkten, unter denen es vielleicht auch welche gibt, die mit unserem Weg nicht in allen Punkten einverstanden sind.

Aber es gibt auch noch solche, die den Verleumdungen der imperialistischen Renegaten des Kreml glauben. Was kann man da machen? Es gibt solche Leute. Hitler hatte solche Anhänger innerhalb und ausserhalb Deutschlands, durch Demagogie und Terror hat er das deutsche Volk gleichgeschaltet.

Aber ist Albanien ein isoliertes Land, wie unsere Feinde erklären? Keineswegs. Das sozialistische Albanien ist in der ganzen Welt bekannt, und es erhält unzählige Besucher, seine Freunde aus allen Ländern. Wir unterhalten mit 65 Ländern diplomatische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen. Die offene und aufrichtige Politik der Volksrepublik Albanien hat sich bei ihren Freunden und bei allen, die ihr mit Respekt begegnen, Achtung erworben. So wie die Kunst und Kultur unseres Volkes gewürdigt werden, werden seine Fortschritte in allen Bereichen als positiv anerkannt.

„DAS WAR UNSERE FREUNDSCHAFT IN DER ZEIT DES GROSSEN STALIN. DIESE FREUNDSCHAFT HABEN WIR NIE VERLEUGNET UND VERLEUGNEN WIR NICHT. DOCH DIEJENIGEN, DIE DIE SACHE DES MARXISMUS-LENINISMUS, DES BOLSCHEWISMUS VERRATEN, DIE DIE IDEEN LENINS UND STALINS VERRATEN, DEN PROLETARISCHEN INTERNATIONALISMUS UND DIE FREUNDSCHAFT MIT DEM ALBANISCHEN VOLK VERRATEN, HABEN AUCH DIESE FREUNDSCHAFT MIT FÜSSEN GETRETEN. DIE PARTEI DER ARBEIT ALBANIENS UND DAS ALBANISCHE VOLK WERDEN MIT IHNEN NIE FRIEDEN HABEN, SONDERN KRIEG."

Der revisionistische Kreml und seine Helfershelfer schreien sich die Kehle heiser: „Wir wollen Verbindungen, wir wollen diplomatische Beziehungen, wir wollen Freundschaft mit dem albanischen Volk, mit dem Volk, das wir so sehr lieben." Stein und Bein schwören die Wölfe im Schafspelz, die uns nur umarmen wollen, um uns besser erdrosseln zu können, die uns nach der Sitte der russischen Kirche dreimal küssen wollen, um uns in den Himmel zu befördern. Doch wir sagen diesen Feinden des Sozialismus und des Leninismus den geschworenen Feinden unseres Volkes und der Partei der Arbeit Albaniens, daß wir uns niemals mit ihnen versöhnen werden, daß wir nie ihre Freunde sein werden, sondern stets ihre Feinde bleiben werden. Sie sollen auch nicht glauben, daß das nur die Ansicht einiger albanischer Führer ist, die heute leben, morgen aber sterben werden. Nein, das albanische Volk und die Partei der Arbeit Albaniens werden niemals sterben! Unsere Partei und unser Volk lassen sich von der Demagogie Radio Moskaus nicht täuschen, das jeden Abend wehmütig Krokodilstränen für die alte albanisch-sowjetische Freundschaft vergießt. Das war unsere Freundschaft in der Zeit des großen Stalin. Diese Freundschaft haben wir nie verleugnet und verleugnen sie nicht. Doch diejenigen, die die Sache des Marxismus-Leninismus, des Bolschewismus verraten, die die Ideen Lenins und Stalins verraten, den proletarischen Internationalismus und die Freundschaft mit dem albanischen Volk verraten, haben auch diese Freundschaft mit Füßen getreten. Die Partei der Arbeit Albaniens und das albanische Volk werden mit ihnen nie Frieden haben, sondern Krieg. Und um diesen Krieg zu gewinnen, haben wir uns vorbereitet. Und wir werden, wenn nicht heute, so morgen, bestimmt über sie siegen.

Sie müssen auch eines wissen, und wenn ich das sage, so spreche ich im Namen des albanischen Volkes und der Partei der Arbeit Albaniens, „wir fürchten uns weder vor ihnen, noch vor ihren Waffen". Wir sagen den Kremlverrätern und ihren Krettenhunden, daß wir zwischen dem Sowjetvolk und den revisionistischen Häuptlingen zu unterscheiden wissen. Doch wir machen nach wie vor keinen Unterschied zwischen diesen Häuptlingen und ihren Nachbetern. Wir stecken alle Verräter in den gleichen Topf. Mit dem sozialistischen Albanien und mit der Partei der Arbeit Albaniens kann man nicht wie mit Prag oder mit der Dubcek-Partei verfahren.

Mit dem Größenwahn und der Arroganz eines faschistischen großen Staates werden die Kremlherren ihre dicken, komödiantenhaften Augenbrauen zusammenziehen und vielleicht sagen: „wo finden diese Knirpse die Kraft, der Sowjetunion standzuhalten?" Wollt ihr eine Antwort darauf? Nehmt Marx, Engels und Lenin (den Stalin habt Ihr ja angeklagt), lest ihre Werke einmal richtig (denn Ihr lest sie sonst verkehrt). Dort werdet Ihr die genaue

„DAS ALBANISCHE VOLK HAT SICH ABER NICHT STÖREN LASSEN. ES WÄRMT SICH AN DEM STÜCK SONNE, DAS IHM GEBÜHRT, OB ES DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA PASST ODER NICHT!"

Sind wir isoliert, weil wir keine diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika unterhalten? Es stimmt, daß weder Truman, noch Nixon, noch Ford vor dem amerikanischen Senat die eventuelle Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Albanien angekündigt haben, noch haben sie von „glühender Liebe", die sie uns widmen möchten, gesprochen, wie die Heuchler in Moskau. Aber von Zeit zu Zeit lanciert das State Department einen „Versuchsballon" und wartet auf unsere Antwort. Und diese Antwort geben wir dem amerikanischen Imperialismus Tag für Tag.

Nach dem 2. Weltkrieg, als wir Seite an Seite gegen Hitler gekämpft haben, hat Albanien den Wunsch geäußert, diplomatische Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika aufzunehmen. Doch sie geruhten nicht zu einer Regierung der Berge Beziehungen aufzunehmen. Sie wollten, daß in Albanien eine Salon- und Coca Cola Regierung gebildet werde. Das albanische Volk hat sich aber nicht stören lassen. Es wärmte sich an dem Stück Sonne, das ihm gebührt, ob es den Vereinigten Staaten von Amerika paßt oder nicht.

Zu jener Zeit wollten die Vereinigten Staaten keine diplomatischen Beziehungen mit uns herstellen, und nun sind wir es, die keine mit ihnen wollen. Viele Leute könnten sagen, daß es den Vereinigten Staaten ziemlich egal ist, daß wir mit ihnen keine diplomatischen Beziehungen wollen. Das ist richtig. Aber es ist genauso richtig, daß es uns völlig egal ist, daß keine hergestellt werden.

Die englischen Regierungen, die gegenüber uns die gleichen Positionen wie die amerikanische Regierung beziehen, lassen auch hier und da einen „Sondierballon" bezüglich der Einrichtung diplomatischer Beziehungen aufsteigen. Wir aber sagen: „Bevor Ihr solche Ballone aufsteigen laßt, gebt uns lieber das Gold frei, das Ihr dem albanischen Volk geraubt habt und schickt es samt Zinsen nach Albanien zurück." Das gleiche sagen wir der Bonner Regierung, die eine revanchistische Politik betreibt und Albanien als Kriegsschadensersatz noch Summen schuldet, die in die Milliarden Mark gehen.

Diese Regierungen, die gegen uns soviel Schaden und Ungerechtigkeit verursacht haben, warten vielleicht, daß wir ihnen die Referenz erweisen und uns vor ihnen verbeugen. Das werden wir niemals tun. Sie täuschen sich und genauso täuschen sich alle, die uns Halsstarrigkeit vorwerfen.

Wir haben Sympathien für das amerikanische, englische und deutsche werktätige Volk, aber nicht für die, die die Rechte, die Freiheiten und die Souveränität der Völker mit Füßen treten. Wir bekämpfen die Regierungen und die Leute, die Unterwerfungsabsichten haben. Wir haben viele Freunde und Sympathisanten in Frankreich, Belgien, in den nordischen und skandinavischen Ländern und in vielen anderen Ländern der Welt. Wir bezeugen ihnen Respekt, und sie respektieren uns auf ihre Weise, unabhängig von unseren verschiedenen Gesellschaftssystemen und Ideologien.

"WIR ACHTEN DIE VÖLKER UND DIE REGIERUNGEN, DIE SICH NICHT DEM DIKTAT UND DEN WÜNSCHEN DER BEIDEN SUPERMÄCHTE BEUGEN UND EINE UNABHÄNGIGE UND SOUVERÄNE POLITIK BETREIBEN."

Wir achten die Völker und die Regierungen, die sich nicht dem Diktat und den Wünschen der beiden Supermächte beugen und eine unabhängige und souveräne Politik betreiben. Die Freunde der Volksrepublik Albanien respektieren unsere Politik, unabhängig von der Tatsache, daß sie nicht in allen Fragen mit uns übereinstimmen, aber sie verstehen, daß, genau wie sie das Recht haben, ihre eigene Politik zu betreiben, wir das Recht haben, die unsere zu verwirklichen. Bedeutende Personen sind in der Vergangenheit aus dem Schoß der Völker hervorgegangen, die sich in ihren Reden und Schriften im Hinblick auf das albanische Volk mit großer Sympathie geäußert haben. Genauso haben sich in jüngster Zeit Arbeiter, Professoren, Mediziner, Philosophen, Diplomaten und bekannte Journalisten mit Sympathie für unser kleines und tapferes Volk das sich noch nie jemandem kampflos ergeben hat, ausgesprochen.

Die Nachbarvölker Jugoslawien und Griechenland sind unsere Freunde. Die imperialistischen Mächte und ihre Agenturen hatten ihre Lunten und Zünder angebracht, um zwischen uns Streit zu stiften. Aber wir, die Balkanvölker, haben aus der Vergangenheit gelernt und haben angesichts der gemeinsamen Gefahr, wenn wir auch über viele Dinge nicht einig sind, stets zueinandergefunden und wir können zueinanderfinden. Die historischen Tatsachen können nicht aus der Welt geschafft werden. Wenn einer von uns angegriffen wurde, wurde auch ein anderer von demselben Feind angegriffen. Dieselben Feinde haben den einen oder den anderen aufgehetzt, um einen anderen zu schwächen. Die Lunte zum Pulverfaß hielten die Feinde unserer Völker und die gekauften Cliquen in der Hand.

Die albanischen, jugoslawischen und griechischen Völker sind niemals vor einem äußeren Feind in die Knie gegangen. Diese Völker haben keine Sklavenseele und das haben sie im Verlauf der Jahrhunderte währenden Geschichte immer zur Geltung gebracht. Die Albaner, die Jugoslawen, die Griechen gehören nicht zu denen, die die Pistolen umsonst tragen werden, wenn die Amerikaner, die Sowjets oder irgendein anderer sie angreifen und versuchen wird, ihnen ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit zu rauben. Darum haben die beiden Supermächte und die Staaten Flugzeugträger vor unserer Haustür postiert. Sie können zwar mit offenen Augen träumen, aber weder das jugoslawische Volk noch das griechische Volk noch das albanische Volk werden zulassen, daß ihr Boden vom Sowjet, vom Amerikaner, vom italienischen oder deutschen Faschisten zerstampft wird. Wenn sie solche Abenteuer wagen, werden sie ihr Grab hier, in unseren Ländern, finden.

Wir haben es gesagt und wir sagen es den Völkern Jugoslawiens und Griechenlands, daß die Grenze Albaniens mit ihnen immer ruhig sein wird, daß der Feind gezwungen sein wird, zuerst uns Albaner anzugreifen und daß er in diesem Fall geschlagen sein und Mühe haben wird, ihre Grenzen zu erreichen. Wir vertrauen darauf, daß sie im Hinblick auf uns genauso handeln werden.

Wir möchten in unserem Land leben. Und die Feinde sollen nicht denken, daß sie mit uns leichtes

Spiel haben. Wir Albaner wünschen den Völkern Jugoslawiens und Griechenlands Gutes. Entwickeln wir doch unsere Freundschaft auf dem Weg, der für jeden am geeignetsten ist, ohne uns gegenseitig in die inneren Angelegenheiten einzumischen und ohne es auf dem Territorium unserer Länder irgendjemandem zu gestatten, aus welchem Grund auch immer, Nachteile für die Interessen unserer guten Nachbarschaft zu schaffen und diese zu bedrohen. Albanien, Jugoslawien und Griechenland stehen nicht nur außerhalb des Warschauer Vertrages und der Nato, sondern sie leben auch noch frei und unabhängig. Wir begrüßen den Mut Griechenlands, das die NATO verlassen hat. Das griechische Volk wird es nicht zulassen, von irgendwelchen Stiefeln zertreten zu werden, und alle, die meinen, die Sekretäre des Washingtoner State Departements und das Moskauer Aussenministerium könnten sich irgendwelchen Manipulationen und Intrigen gegen das griechische Volk hingeben, rechnen falsch. Die Welt erinnert sich gut, daß Griechenland zu einer Zeit, als andere Daumen drehten, sein Blut im Befreiungskampf vergossen hat.

Wir sagen unseren Nachbarn: Es gibt und es wird keine ausländischen Militärbasen in unserem Land geben, aber wir wünschen, daß euerseits in Euren Ländern die ausländischen Militärbasen ebenfalls aufgelöst werden. Kein Vorwand reicht aus, um den Flotten der Supermächte zu gestatten, nicht nur ständige Basen, sondern auch Ankerplätze in Euren Häfen zu haben, um Reparaturen vorzunehmen und Verpflegung aufzunehmen. Das ist sehr gefährlich, sowohl für das Land, das solche Konzessionen macht, als auch für seine Nachbarn. Wir würden niemandem zu solchen Dingen unser Einverständnis geben. Wir haben Euch mit unserer Haltung zu den amerikanischen und sowjetischen Aggressionsflotten im Mittelmeer bekannt gemacht, und wir werden stets konsequent und aufrichtig an dieser Politik festhalten.

Dem bulgarischen Volk wünschen wir das Beste. Wir waren und sind mit ihm befreundet. Diese Freundschaft wird, aber nicht durch unsere Schuld verfinstert. Das bulgarische Volk muß die Augen öffnen, denn die an seiner Spitze stehen, verwandeln Bulgarien in eine wirkliche Kolonie der sowjetischen Sozialimperialisten. Die Moskauer Herren und ihre bulgarische Agentur, voran Theodor Schiwkoff, haben Bulgarien in ein Aufmarschgebiet gegen unsere Länder verwandelt. Die Sowjets wollen das bulgarische Volk als Kanonenfutter gegen unsere Völker verwenden. Theodor Schiwkoff und seine Clique wurden in der Hand der Sowjets zu gefährlichen Provokateuren gegen Jugoslawien, Albanien, Griechenland, die Türkei usw. Die Wünsche der neuen russisch-bulgarischen Zaren sind identisch mit den Träumen der alten Zaren. Theodor Schiwkoff, der sich ein Großbulgarien erträumt, verwendet nicht umsonst das Schlagwort: „Auf ewig mit Rußland." Wir sagen dem bulgarischen Volk, daß Freundschaft Freundschaft ist, und wir der Freundschaft mit dem bulgarischen Volk des großen Dimitroff treu sind. Aber diese Freundschaft hat ihre Gesetze. Falls das bulgarische Volk sein Land Banditen öffnet, damit diese uns von dort aus angreifen, dann ist das keine aufrichtige und reine Freundschaft mehr.

Wir haben den Wunsch, mit Italien gute und freundschaftliche Beziehungen zu haben. Wir stellen jedoch fest, daß dort die Faschisten ihr Haupt wieder erheben, eine breite Kampagne von Verbrechen und Drohungen vom Zaun gebrochen haben und den alten Geist der mussolinischen Abenteuer wiederbeleben wollen. Auch gegen die albanische Botschaft in Rom, die unverletztlich ist, sind faschistische Terrorakte verübt worden. All diese Handlungen, die die normale Entfaltung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern behindern, müssen angeprangert und ihnen muß ein Ende gesetzt werden.

Eine enge, brüderliche Freundschaft verbindet unser Volk mit dem heroischen Volk von Vietnam. Unser Volk unterstützt nach wie vor entschlossen den gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes für die Befreiung Südvietnams, für die Verteidigung der Demokratischen Republik Vietnam und für die Wiedervereinigung des Vaterlandes. Die Partei, die Regierung und das ganze albanische Volk verurteilen nachdrücklich die aggressive Politik der Vereinigten Staaten von Amerika in Vietnam, die ihr militärisches Engagement fortsetzen, die Saigoner Verwaltung dazu aufmuntern, das Pariser Abkommen mit Füßen zu treten und sie zu schweren Provokationen gegen das vietnamesische Volk aufhetzen. Wir bekunden das unerschütterliche Vertrauen, daß das Brudervolk Vietnams durch seinen entschlossenen Kampf all seine nationalen Bestrebungen erreichen und daß seine gerechte Sache vollkommen triumphieren wird.

Wir begrüßen die historischen Siege des tapferen kambodschanischen Volkes unter Führung der nationalen Einheitsfront mit Samdech Norodom Sihanouk an der Spitze im Kampf gegen die aggressiven US-Imperialisten und das Lon-Nol-Marionetten-Regime. Die königliche Regierung der Nationalen Union Kambodschas ist die einzigerechtliche Regierung der Nationalen Union Kambodschas ist die einzige rechtmäßige Regierung des kambodschanischen Volkes. Sie besitzt alle notwendigen Eigenschaften und hat das volle Recht, Kambodscha in der internationalen Arena zu vertreten. Wir sind überzeugt, daß der endgültige Sieg des kambodschanischen Volkes gegen die ausländischen Aggressoren und die Pnom-Penher Verräter unausbleiblich ist.



Genosse Enver Hoxha empfing eine Delegation der KPD/ML mit Genossen Ernst Aust an der Spitze im Sommer 1974. Im Hintergrund Genosse Ramiz Alia.

Zwischen unserem Land und der koreanischen volksdemokratischen Republik existieren freundschaftliche Beziehungen und eine enge Zusammenarbeit, die sich ständig festigen und entwickeln. Wir freuen uns sehr über die Erfolge des koreanischen Brudervolkes beim Aufbau des Sozialismus. Wir sind nach wie vor solidarisch mit dem gerechten Kampf der Partei der Arbeit und des Volkes der koreanischen Volksdemokratischen Republik mit Genossen Kim Ir Sen an der Spitze gegen den amerikanischen Imperialismus und den sowjetischen Sozialimperialismus, für die Verteidigung der Siege des Sozialismus und der großen Sache der Befreiung der Völker. Unser Volk unterstützt den gerechten Standpunkt der Partei und der Regierung der koreanischen Volksdemokratischen Republik über den Abzug der ausländischen Truppen aus Südkorea und die Wiedervereinigung des Landes.

Der Nahe Osten bildet gegenwärtig eines der Probleme, die nicht nur die Völker dieses Raumes bewegen, sondern auch die ganze Weltöffentlichkeit. Da sich die Supermächte dort eingenistet haben, ist in diesem Teil der Welt der wahre Frieden noch sehr fern. Am Horizont zeichnet sich keine schnelle Lösung ab, die mit den wirklichen und souveränen Interessen der arabischen Völker, die ihnen vollständig verweigert werden, in Übereinstimmung stünden, daß ihnen das geraubte Land wiedergegeben wird und daß die Rechte der Palästinenser, die geleugnet werden, wiederhergestellt werden.

Der sogenannte Friedensplan, der in den Kanzleien Moskaus und Washingtons fabriziert wurde, hat zum Ziel, die wirkliche arabische Frage zu begraben. Jede Initiative der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion zielt darauf ab, die imperialistischen Positionen zu verstärken und ihren Einfluß dort zu vergrößern.

Jedoch ein verstümmelter und antiarabischer Friede, den die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion aufzuzwingen versuchen, kann kein langes Leben haben. Die vier bisherigen arabisch-israelischen Kriege haben das bestätigt. Wir sind überzeugt, daß die arabischen Völker, die über alte Traditionen und über einen freiheitsliebenden und fortschrittlichen Geist verfügen, alle Intrigen und antiarabischen Pläne Israels und der Supermächte zunichte machen und mit vereinter Kraft ihre hohen nationalen Ziele erreichen werden.

In letzter Zeit wurden auch auf Cypern Kriegsflammen angezündet. Eine neue Drohung entstand für den Frieden und die Sicherheit im östlichen Mittelmeer und auf dem Balkan. Der bisherige Verlauf der Geschehnisse zeigt, daß die neue cypriotische Tragödie vor dem Hintergrund der sowjetisch-amerikanischen Rivalität entstanden ist, in der Atmosphäre der Intrigen und Komplotte, die die beiden Supermächte, zusammen oder getrennt, gegen die Völker schmieden. Die amerikanischen Imperialisten wollen sich politisch und militärisch auf der Insel einnisten, und die Sozialimperialisten wollen im Trüben fischen. Sie nützen die Situation aus, um die alten türkisch-griechischen Feindseligkeiten anzufachen und um einen Zustand heraufzubeschwören, der die Expansion erleichtern und ihre Intervention rechtfertigen soll.

Die Probleme Cyperns sind zahlreich und bestimmt nicht leicht zu lösen, doch wir meinen, daß das cypriotische, das griechische und das türkische Volk imstande sind und die Möglichkeit haben, über das eigene Schicksal zu bestimmen, frei von äußerer Erpressung und auf Grund ihrer souveränen Interessen. Cypern ist ein selbstständiger und ein souveräner Staat, Mitglied der Vereinten Nationen und von den meisten Staaten der Welt anerkannt. So muß es auch bleiben und niemand hat das Recht, unter welchem Vorwand auch immer, es anzugreifen, sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen und ihm Lösungen aufzuzwingen, die dem vom cypriotischen Volk frei bekundeten Willen nicht entsprechen.

Diese Situationen, die nicht weit von uns stattfinden, zwingen uns, die revolutionäre Wachsamkeit noch erheblich zu erhöhen, die Mobilisierung noch mehr zu vertiefen, um einen mächtigeren und allseitigeren Kampf gegen alle Feinde und an allen Fronten zu führen.

Die Volksrepublik Albanien wird nach wie vor in den vordersten Reihen des Kampfes gegen Imperialismus, Revisionismus und Reaktion stehen, und allen Ländern, die für die Freiheit und nationale Unabhängigkeit, für die gesellschaftliche Emanzipation und den gesellschaftlichen Fortschritt kämpfen, ihre ganze Unterstützung gewähren.

Auch in Zukunft werden wir die selbe Außenpolitik verfolgen, die unserem Land starke internationale Positionen, mächtige Freunde und zahlreiche Sympathisanten, einen würdigen Namen und hohes Ansehen gesichert hat.

Genossen!

erlaubt mir zum Schluß, euch meine Überzeugung auszudrücken, daß unsere werktätigen Massen immer den hohen revolutionären Geist, der unser Volk stets ausgezeichnet hat, behalten werden, daß sie all ihre Kräfte mobilisieren werden, um die Planaufgaben vollständig zu verwirklichen, daß sie die uns fremden Einflüsse und Ideologien energisch bekämpfen werden und daß sie die große Sache des Aufbaus des Sozialismus in Albanien immer vorantreiben werden.

Die Teilnahme aller Wähler an den Wahlen und die einmütige Abgabe ihrer Stimme für die Kandidaten der Demokratischen Front werden ein weiterer glänzender Triumph unseres Volkes auf seinem siegreichen sozialistischen Weg sein, ein weiterer hoher Beweis seiner politischen Reife und seiner tiefen ideologischen Überzeugung und ein hervorragender Beitrag zur Festigung und weiteren Konsolidierung der stählernen Fundamente der Volksrepublik Albanien sein.

ES LEBE UNSER HEROISCHES VOLK !

ES LEBE DIE DEMOKRATISCHE FRONT ALBANIENS !

ES LEBE UND FESTIGE SICH UNSERE VOLKSMACHT !

ES LEBE UNSERE PARTEI DER ARBEIT, DIE LEUCHTENDE FÜHRERIN ALL UNSERER SIEGE, DIE SICHERE GEWÄHR FÜR DIE ZUKUNFT !

RUHM DEM MARXISMUS-LENINISMUS !

BESTELLSCHEIN

An den
Verlag G. Schubert
46 Dortmund-Hörde
Postfach 526

ROTER MORGEN

hiermit bestelle ich

A) Probenummer ☐ B) Abonnement ab Nr.....

Ich möchte Informationsmaterial ☐ Ich möchte besucht werden ☐

Name, Vorname.............

Beruf.............

Postleitzahl/Ort.............

Straße.............
(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Datum.............. Unterschrift.............

Das Abonnement kostet für ein Jahr 25,- DM. Dieser Betrag ist auf das Postscheckkonto Dortmund 417 06 – 466 oder auf das Bankkonto bei der Stadtsparkasse Dortmund Nr. 321 004 – 393 zu überweisen.

Parteibüros der KPD/ML

Bielefeld: Buchladen „Roter Morgen", Schloßhofstr. 1, Öffnungszeiten: Do und Fr: 15.00 – 18.30 Uhr, Sa: 9.00 – 14.00 Uhr

Bremen: Bremen-Walle, Waller Heerstr. 70, Öffnungszeiten: Sa: 9.00 – 13.00 Uhr, Mi: 16.00 – 19.00 Uhr

Dortmund: Wellinghofer Str. 103, Tel: 0231/41 13 50, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 14.00 – 18.00 Uhr, Sa: 9.00 – 13.00 Uhr

Hamburg: Buchladen „Roter Morgen", Stresemannstr. 110, Tel: 040/43 99 137, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 15.00 – 18.30 Uhr, Sa: 9.00 – 13.00 Uhr

Hannover: Elisenstr. 20, Öffnungszeiten: Di und Do: 16.30 – 19.00 Uhr, Sa: 9.00 – 13.00 Uhr, Tel. 0511/44 51 62.

Kiel: „Thälmann - Buchladen", Reeperbahn 13, Tel: 0431/74 762, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 15.00 – 18.30 Uhr, Sa: 9.00 – 13.00 Uhr

Lübeck: Buchladen „Roter Morgen", Marlesgrube 58, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 16.00 – 18.00 Uhr, Sa: 9.00 – 13.00 Uhr

Mannheim: Lortzingstr. 5, Öffnungszeiten Mo. – Fr. 17.00 – 18.30 Uhr, Sa. 9.00 – 13.00 Uhr, Tel 0621/37 67 44.

München: Buchladen „Roter Morgen", 8 München 3, Thalkirchner Str. 19, Tel: 089/77 51 79, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 14.30 – 18.30 Uhr, Sa: 9.00 – 13.00 Uhr

Stuttgart: Buchladen „Roter Morgen", Haußmannstr. 107, Tel: 0711/43 23 88, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 16.30 – 18.30 Uhr, Sa: 9.30 – 13.00 Uhr

Westberlin: Buchladen „Roter Morgen", 1 Berlin 65, Schererstr. 10, Tel: 030/462 60 18, Öffnungszeiten: Mo – Fr: 14.30 – 18.30 Uht, Sa: 10.00 – 14.00 Uhr

- Anzeige -

Zum 30. Jahrestag der Befreiung Albaniens und des Sieges der Volksrevolution November 1974

ENVER HOXHA

Ausgewählte Reden und Aufsätze

ca. 300 Seiten; Preis: ca. 8,00 DM Erscheinungstermin: Ende November. Einige Reden und Aufsätze erscheinen erstmals in deutscher Sprache. Mit einem Vorwort der Kommunistischen Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten.

Verlag ROTER MORGEN

Bestellungen an:
GESELLSCHAFT FÜR DIE VERBREITUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN SOZIALISMUS
2000 Hamburg 11; Postfach 11 16 49; Tel: 040/4 10 17 36

Parteiveranstaltung

Karlsruhe:

Arbeiterstammtisch mit dem Thema: Woher kommt die Arbeitslosigkeit?
28. 10. ,20 Uhr, Clubraum des Athletiksportvereins, Karlsruhe/Daxlanden, Kornweg, Abzweigung Salzstr.

Zeitschriften aus der Volksrepublik Albanien:

NEUES ALBANIEN
Politisch-gesellschaftliche Illustrierte. Erscheint zweimonatlich in deutscher Sprache in Tirana.

ALBANIEN HEUTE
Deutschsprachige politische Zeitschrift. Erscheint zweimonatlich in Tirana

Bestellungen an: Gesellschaft für die Verbreitung des Wissenschaftlichen Sozialismus.